# Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

## Wittener Anzeiger.

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei ins Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8209), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ

№ 63 Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. Donnerstag, den 5. März 1903. Rotationsdruck und Verlag von E. L. Krüger, Bahnhofstr. 44. Jahrg.


## Die Reise des deutschen Kronprinzen nach dem Orient.

Die beiden ältesten Söhne des deutschen Kaiserpaares, der Kronprinz und sein Bruder Eitel Friedrich, haben, wie bekannt, jetzt eine Reise nach dem Orient angetreten, welche die jungen Herren über Athen, Konstantinopel und Jerusalem nach Egypten und zurück über Italien wieder nach der Heimat führen soll. Es ist selbstverständlich, daß diese Fahrt nur dazu dienen soll, Kenntnisse und Erfahrungen der Prinzen zu vertiefen, und daß von irgend welchem politischen Nebenzweck auch nicht im Entferntesten die Rede sein kann. Im deutschen Reiche liegt die Leitung der Politik in festen Händen und wird nicht beeinflußt durch Reisen von Angehörigen des Kaiserhauses, die keine verantwortliche oder bestimmte Stellung inne haben. Das war auch bei dem vorjährigen Besuche des Prinzen Heinrich von Preußen, des Bruders des deutschen Kaisers, nicht der Fall, obwohl uns wenig geneigte Personen von allerlei geheimnisvollen Plänen geflüstert haben und selbst heute nicht eingestehen wollen, daß sie damals im Irrtum gewesen sind. Der Kaiser und der Reichskanzler sind ganz gewiß damit einverstanden, wenn sich im Verlaufe von solchen Fahrten Sympathieäußerungen einstellen, wenn freundliche Beziehungen zwischen Deutschland und anderen Staaten sich bei diesen Gelegenheiten in erfreulicher äußerlicher Form dokumentieren, aber um politischen Hintergedanken den Boden vorzubereiten, dazu finden diese Reisen nicht statt.

Die Lage im Orient ist zur Zeit gerade keine heitere, aber die Stellen, wo die Flammen einer revolutionären Bewegung gegen die Herrschaft des Sultans am stärksten lodern, bleiben für den Aufenthalt der Söhne des Kaisers natürlich gänzlich außer Betracht. Ihr Besuch bei ihrer Tante, der Kronprinzessin Sofie von Griechenland in Athen, besagt für die Haltung des deutschen Reiches zu Griechenlands unerstickte Hoffnungen, ein hervorragender Erbe des Türkenreiches zu werden, gar nichts, und ebenso wenig beweist die Annahme einer Einladung des Sultans, daß die Reichsregierung diesen gegen seine Bedränger aktiv beschützen wolle. Vielleicht hat der deutsche Botschafter in Konstantinopel gerade um deswillen in aller Deutlichkeit die Reformvorschläge Rußlands und Oesterreich-Ungarns wegen Macedonien unterstützt, um von vornherein allen Zwischenträgereien, die sich aus dem Erscheinen der kaiserlichen Prinzen ergeben könnten, die Spitze abzubrechen. Unser Kaiser und die Kaiserin waren selbst schon zweimal in Konstantinopel und haben dankbar die ihnen vom Sultan gewidmeten Ehren empfunden, aber das Verhältnis zwischen beiden Staaten in nicht anders geworden, als es immer war.

Der deutsche Name ist im Orient seit der Jerusalem-Fahrt Kaiser Wilhelms recht populär, man hat die uneigennützige Haltung Deutschlands im Verhältnis zu der minder selbstlosen anderer Staaten erkannt und gewürdigt. Der deutsche Handel nach den Ländern der aufgehenden Sonne hat sich kräftig entwickelt, und der deutsche Kolonist, der sich dort angesiedelt, weiß, daß er den vollen Schutz des Reiches genießt. Ein Rechtsanspruch irgend eines Staates, der Beschützer aller Christen, gleichviel welcher Nationalität, in irgend einem Teil des muselmännischen Reiches zu sein, besteht nicht mehr; als Kaiser Wilhelm seine letzte Reise nach Jerusalem antrat, wurde dies ausdrücklich festgestellt. Deutschlands Ansehen hat also durch die errungene Popularität des deutschen Namens nicht gelitten. Nun ist vorauszusehen, daß dem Erben der deutschen Kaiserkrone ein ziemlich lebhaftes Willkommen entgegenklingen wird, und man kann im voraus wissen, daß dieser Empfang verschiedentlich nicht befriedigen wird. Man wird wieder allerlei hervorsuchen, um gegen Deutschland spitzige Pfeile schleudern zu können, aber das mag uns gleichgültig bleiben.

Der Kronprinz wird im Osten manche malerische Stadt, manche zauberschöne Landschaft sehen, buntfarbig, originell und anziehend präsentieren sich die orientalischen Bilder. Aber der junge Prinz wird auch erkennen, wie in Wahrheit die alte morgenländische Kultur, sein Handel und Wandel in unrettbarem Niedergange begriffen ist, wie vom Abendland kommende neue Kraft und größere Regsamkeit allein im Stande sind, dem versinkenden orientalischen Stamm zu frischerem Leben zu verhelfen. Die tatkräftige Schlichtheit, der Ernst der Arbeit, die bei uns zwischen See und Alpen walten, sind Kleinode gegen alle scheinbare orientalische Märchen-Pracht, hinter der unabweisbar der Verfall lauert. Unser kaiserlicher Herr ist der festen Ueberzeugung, daß nirgendwo mehr zu lernen ist, als auf Reisen, daß jede ferne Fahrt sich lohnt, wenn der, welcher hinauszieht, mit offenen Augen das Neue sieht und das fremde Leben in seiner Wahrheit auf sich wirken läßt. Industrie und Handel sind diesem kaiserlichen Beispiel gefolgt, nie hätten wir sonst so hoch gelangen können. In diesem Sinne wünschen wir den Kaisersöhnen frohe Fahrt.

## Ein Lynchgericht unter britischen Offizieren.



## Ein Lynchgericht unter britischen Offizieren.

Eine aus sehr sonderbaren Ehrbegriffen hervorgegangene englische Offizierssitte, die unter dem Namen „Ragging" bekannt geworden und kürzlich auch in unserer Zeitung beschrieben worden ist, gibt den Vorwurf des Bildes ab, welches auf dem Titelblatt dieser Nummer erscheint. Dieses „Ragging" ist eine Art Lynch- oder Femgericht gleichgestellter Offiziere bei Vergehen gegen die Kollegialität und Nachlässigkeiten in der Ausübung der gesellschaftlichen Pflichten. Die verurteilten Offiziere werden in einer nach unseren Anschauungen schimpflichen und brutalen Weise abgestraft: sie werden mit Stockschlägen auf den entblößten Rücken bezw. seine Verlängerung gezüchtigt, schon wenn sie sich kleiner Vergehen gegen die britische Etikette haben zu Schulden kommen lassen. Zu derartigen, prügelwürdigen Vergehen gehört es, wenn ein britischer Offizier nach Beendigung des Dienstes in Uniform verbleibt, anstatt sofort Zivil anzuziehen.

Ein solches Gericht zeigt unser Bild. In dem Falle, der diese skandalöse Einrichtung bloßlegte, und zur Verabschiedung des die Sache duldenden Regimentskommandeurs durch Lord Roberts führte, waren drei britische Gardeoffiziere in der oben angedeuteten Weise gezüchtigt worden. Dabei sind trotz der Bestrafung des Kommandeurs nicht nur die Teilnehmer dieses „Kriegsgerichts", sondern von den drei durchgeprügelten Offizieren zwei im Dienste und obendrein im selben Regiment verblieben. Einer schied aus, und zwar der bis zur Ohnmacht auf entblößtem Leibe blutrünstig Geschlagene. Aber nicht, weil man ihn oder weil er sich selbst für entehrt hielt, sondern nur, weil er als Folgen seines „Petzens" noch schlimmere Mißhandlungen fürchtete. Sonst diente auch er weiter; genau wie der Leutnant Gregson von den 2. Life Guards, der vor Jahresfrist nach Zerstörung seiner Möbel noch weidlich durchgeprügelt wurde, weil er die Sportsspiele vernachlässigte und sich nach Urteil der Kameraden zu viel mit militär-wissenschaftlichen Dingen abgab.

## Irrungen — Wirrungen.

Das Deutsche Reich besteht heute länger als ein Menschen-Alter, aber noch immer ist es einem gewissen Teil seiner Bürger nicht beschieden gewesen, sich zu einer Auffassung durchzuringen, welche die Dinge mit nüchternem Auge betrachtet und jedes prinzipielle „politische Angstgefühl" von sich weist. Wir haben bei uns häufig ein solches politisches Angstgefühl erkennen können, und wenn auch ein genaues Gedächtnis heute zu den selteneren Erscheinungen gehört, so darf nicht vergessen werden, was geschehen ist und was prophezeit worden war. Seit Fürst Bismarck seine bekannte Wendung in der Schutzzollpolitik machte, tauchte die Unheilsverkündigung auf. Sie wiederholte sich bei jeder neuen Militärvorlage, sie schwieg nicht einmal, als Hamburg, unter Wahrung eines Freihafens, dem deutschen Zollverbande einverleibt wurde. Kolonialpolitik, Ausbau der Marine Kanzler- und Ministerwechsel, kurzum, es ist eigentlich nichts geschehen in Deutschland, wobei es nicht mit sorgenumwölkter Stirn, mit düsterer Stimme hieß: „Was will das werden?" Natürlich war es nichts Gutes, und jeder einzelne Politiker wußte mit vieler Weisheit herauszutifteln, daß es mit der Schöpfung Kaiser Wilhelms I. und Fürst Bismarcks unbe-

## Die Gronbergs.

Roman von A. Linden.

29) (Nachdruck verboten.)

„O, und wir saßen ahnungslos daheim und freuten uns auf des Vaters Rückkehr!" sagte Meinhard schmerzlich.

„Halb aus der Brusttasche heraus", fuhr Gronberg fort, „hing ihm ein Notizbuch oder eine Brieftasche. Mir zuckte es in den Händen, ich nahm sie und schlug sie auf. Jedenfalls war der Mann aus dem Schnellzug hier hinabgeschleudert worden, vielleicht fanden sich Papiere, die Aufschluß geben konnten. Das erste, was mir in die Hände fiel, war ein dickes, fest verschlossenes Kuvert, darauf stand so groß, daß ich es im hellen Mondschein lesen konnte: Mark zwanzigtausend. Betrag der Lebensversicherungssumme für Frau Mathilde Bender und ihre Tochter."

Der Erzählende schwieg einen Augenblick. Meinhard stöhnte laut auf. So war es doch, wie er gefürchtet! Annas Vater ein Verbrecher!

„Ja, ja", fing dieser jetzt wieder an, „hart ist es auch für Sie, das kann ich mir denken! Aber es hilft nun nichts mehr, es muß alles gesagt sein! Die Summe — es war ein Vermögen und so viel wie ich brauchte, um die Hypothek zu bezahlen. Da — Sie können es vielleicht begreifen, daß ich nicht stärker war, es schien mir, als sei es so für mich bestimmt; warum mußte ich sonst hier hinab geraten und abgleiten auf dem Wege, den ich wohl hundertmal gegangen ohne einen Fehltritt! Und wenn ich den Toten nicht dadurch gefunden hätte, wer weiß, ob dann jemals das Geld wieder ans Tageslicht gekommen wäre. Ein anderer betrat hier nicht den Kalkbruch — es war mir lange Zeit nicht möglich gewesen, dort arbeiten zu lassen, — auch kann so leicht niemand in das Dorngestrüpp, das da hinten ganz in dem wüsten, wilden Winkel wucherte. Mit dem Geld konnte ich mich retten und es hernach, wenn ich es wieder durch Fleiß und Mühe zusammengespart hätte, der Eigentümerin senden. Auch dachte ich sicher, daß mir in ein paar Jahren eine große Erbschaft von einem alten, unverheirateten Bruder meiner Frau zufallen müsse; damit wollte ich das Geld, das ich als geliehen ansah, ersetzen. War es denn nicht immer noch besser für die Eigentümerin, als wenn es hier mit dem Toten verborgen blieb und vermoderte oder von dem Gestein verschüttet wurde? So beruhigte ich mein Gewissen und nahm die Brieftasche. Als ich mich mühsam aus dem Gestrüpp herausgearbeitet hatte und dann aus dem Kalkbruche hinaufstieg, kam mir noch der Gedanke, ich wollte vorläufig von dem Verunglückten nichts sagen, damit, wenn derselbe erkannt würde, man doch nicht irgend welchen Verdacht gegen mich schöpfen könne. Oben angekommen, öffnete ich nochmals die Brieftasche und nahm das verschlossene Päckchen heraus. Ich hielt es gegen das Mondlicht, da erschrak ich, als plötzlich ein Mann auf mich zukam. Der Langerkamp war es. Schnell, ohne zu bedenken, was ich tat, schob ich das Kuvert mit dem Gelde in meine Brusttasche und warf das Notizbuch seitwärts hinunter. Langerkamp mußte wohl von der anderen Seite des Bruches her mein Tun, meinen Fund beobachtet haben; ich merkte es an seinem Wesen. Wohl sah ich, daß er eine Flinte trug und augenscheinlich gewildert hatte, doch in meiner Aufregung war es mir einerlei. Ihm schien es auch egal zu sein, ob ich dies wisse, denn er blieb dicht vor mir stehen und es war mir, als schaute er fortwährend auf die Stelle, wo ich das Geld geborgen hatte. Dann fragte er, ich hätte mir wohl den Kalkbruch mal angesehen? Ja, ja, daraus wäre noch Geld genug zu holen, und als ich zusammenfuhr, sagte er lachend: „Ich meine nicht, daß Sie es noch unten finden sollten, sondern aus dem Kalk, den Sie hier brechen lassen können, ist noch viel Geld zu machen!" Ich gab ihm recht, ohne daß ich darüber nachdachte und nickte dazu, als er sagte, daß er am anderen Tage zu mir kommen würde, dann könnten wir ja nochmal über die Sache reden. Das tat er auch und ich merkte ihm wohl an, er mußte etwas gesehen haben von meinem Fund. Auf seinen Rat ließ ich dann anfangen zu arbeiten im Kalkbruch, etwa vierzehn Tage darauf, als ich das Geld gefunden hatte. Langerkamp hatte sich erboten, die Stelle als Aufseher dort zu bekleiden; ich konnte es ihm nicht abschlagen — er sah mich dabei so eigen an, wie er auch hernach immer tat, wenn er kam, um Geld von mir zu fordern; zu leihen, so sagte er stets, aber ich wußte wohl, daß es so ein Tribut war, den ich ihm zahlen mußte dafür, daß er schwieg. Wie die Leute anfingen, im Kalkbruch zu arbeiten, ging ich selber mit; ich dachte, sie sollten in meiner Gegenwart den Toten finden und befahl, das Gebüsch fortzumachen; als ein Arbeiter daran war, ging ich zu ihm hin und dann fanden wir gemeinschaftlich den Verunglückten."

„Mein Vater! Mein armer, lieber Vater!" stöhnte Meinhard und seine Lippen preßten sich zornig aufeinander.

„Er hat ein ehrliches, feierliches Begräbnis gehabt! Der Herr Pastor hat ihm eine schöne Rede gehalten, der Gesangverein gesungen an seinem Grabe und die Glocken haben dazu geläutet", berichtete Gronberg, als wollte er damit eine tröstliche Entschuldigung aussprechen. „Und ich hab mir wohl in der Not geholfen mit dem Geld, aber keine ruhige Stunde mehr gefunden seitdem. Dazu ging es nicht so, wie ich mir gedacht; die Erbschaft fiel nicht an mich, der alte Onkel vermachte alles seiner Haushälterin und soviel sparen konnte ich auch nicht, weil der Langerkamp mir immer auf der Tasche lag. Dazu mußte Walter eintreten und sein Jahr dienen, so ging die Zeit hin, ohne daß ich so weit gekommen bin, wie ich dachte. Und nun mußte es sich so treffen, daß gerade Sie hierher kamen. Die Aehnlichkeit zwischen Ihnen und dem Verunglückten war so groß; mich traf es wie ein Schlag, als ich auf einmal so in Ihr Gesicht sah, da ward es mir schwindelig, ich ging heim und später besuchte mich der Pastor; er erzählte mir das, wovon ich schon damals mit Ihnen sprach, und daß in der Gemeinde kein Wort weiter darüber erwähnt werden sollte. Da wußte ich es nun ganz bestimmt. In der Nacht trieb es mich hinaus; ich wollte dort, wo ich bisher noch nicht hatte arbeiten lassen, nach der Brieftasche suchen; das hatte ich schon früher oftmals getan, aber nichts gefunden. Jetzt hatte ich keine Ruhe mehr, es war mir wie eine Ahnung, Sie würden sie in die Hand bekommen, und dann möchte sich am Ende alles herausstellen. So wanderte ich denn in der Nacht noch mit einer Laterne dorthin; es war mir eingefallen, daß an einer Stelle, an die ich bisher nicht gedacht, das Ding liegen könnte. Als ich auch da nichts fand, ging ich heim und noch ehe ich an dem Hof war, kam der Zufall, woran ich dann so lange krank gewesen bin. — Wie ich hörte, wer Ihre Cousine war, fiel mir ein, daß ich am besten meine Schuld an sie abtragen könnte, dadurch, daß sie die Frau meines Sohnes und Mitbesitzerin des Hofes würde, und ich merkte auch, wie lieb sie den Walter hatte. Auf diese Weise kam sie wieder zu ihrem Eigentum, ohne daß irgend jemand ein Wort von dem früheren erfuhr. Ich drängte meinen Sohn dazu — jetzt kann ich es ja sagen — daß er sich mit Fräulein Hilde verloben sollte, ehe es — mit mir zum Sterben kommt, denn lange dauert es so wie so mit mir nicht mehr."

„Arme Hilde! Sie glaubte, daß Ihr Sohn sie wahrhaft lieb hätte!"

„So würde es auch gewesen sein, wenn — wenn nicht . . . Sie wissen es ja wohl, der Langerkamp hat eine Tochter, mit der hatte mein Sohn ein Verhältnis — der Langerkamp wird wohl die ganze Sache eingefädelt haben, damit die Magarete hier auf den Hof kommen sollte, nun will er uns beide zwingen, mich und meinen Sohn. Er spricht von einem Brief, den er gefunden hätte; an dem Abend, wo er mich im Kalkbruch belauschte, sei der Brief aus der Tasche gefallen, als ich das Kuvert herausgenommen, er sei noch im Besitz desselben und damit könne er wohl beweisen, was er gegen mich bei Ihnen und dem Gerichte aussagen würde. Ihnen wollte er zuerst alles entdecken, wenn nicht mein Sohn bereit sei, sich öffentlich mit seiner Tochter zu verloben. — Was nun werden soll, weiß ich nicht — aber — ich konnte es nicht lassen — ich mußte Ihnen zuerst alles sagen — meine Schuld und wie es gekommen ist, daß der Herr vom Gronberghof ein — ein Dieb wurde", setzte er schaudernd hinzu.

Seine Kraft war zu Ende: die Aufregung hatte ihn zuerst aufrecht gehalten, daß er seinen Bericht beendigen konnte; nun aber ging es nicht mehr, er sank zurück in den Lehnstuhl und Anna, die schon längst in großer Angst im Nebenzimmer wartete, trat auf Meinhards erschrockenen Ausruf eilig herein. Als Gronberg sich unter ihren Bemühungen wieder erholte, sah er mit flehendem Blick zu Meinhard auf.

Dieser verstand seine Bitte und reichte ihm die Hand, die er mit scheuem Druck umfaßte.

(Fortsetzung folgt.)

dingt schief gehen müsse, weil das unbeachtet blieb, was er für Recht hielt. Namentlich auch unserer Steuern und Zölle wegen ist dem einigen Reiche wer weiß wie oft schon der Untergang prophezeit, nur ist das Geschick so gütig gewesen, eigentlich stets das Gegenteil herbeizuführen.

Das politische Angstgefühl ist groß bei uns, es macht sich heute auch wieder vielfach geltend, wo in Bayern sich ein Ministerwechsel vollzog. Und wir hätten doch erkennen können im Laufe der verwichenen Jahre, wie wirklich die einzelne Person niemals unersetzlich ist, niemals allmächtig. Heute ist die natürliche Entwickelung von Volkskraft und Arbeit weit, weit stärker, als das Programm eines Einzelnen, nicht ein einzelner Mann baut die Wege für die künftige Laufbahn der deutschen Nation, sondern die Entwickelung der wirtschaftlichen Verhältnisse zwingt zum Folge. Was heißt heute Politik? Trotz allen Streites nichts anderes als: Kräftigung der staatsbürgerlichen Existenzen zur Entfaltung der Staatsmacht! Man kann sagen, was man will, darauf läuft alles hinaus. Warum ist man drüben in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika frei von diesem politischen Angstgefühl, frei davon bis zur größten, uns ganz gewiß nicht erwünschten Skrupellosigkeit? Weil man die wirtschaftliche Macht zu Haus kennt, die Kapitalkraft, und weiß, daß die Geschäftskreise so leicht nicht von fremdem Wettbewerb gestört werden können. Und darum ist man frei von dieser Aengstlichkeit, fragt nicht, wie es bei uns geschieht: Ja, ums Himmels Willen was werden die anderen dazu sagen? Wir Deutschen können die Zeit, die wir auf solches Grübeln verwenden, ganz gewiß zu Besserem verwerten, nämlich dazu, zu tun, was wir für unser eigenes Interesse für nötig halten, und die anderen machen zu lassen, was sie wollen. Die natürliche Rücksichtnahme ist uns angeboren, ob sie bei anderen sich betätigt, mögen wir getrost in aller Herzensruhe abwarten.

Ein Glück, ein wahres Glück bei diesem politischen Angstgefühl ist es, daß die große Mehrheit unseres Nährstandes das geworden ist, was zwar nicht schön klingend, aber doch dem Wortlaut nach richtig, mit dem Ausdruck „dickfellig" bezeichnet ist. Mögen die berufenen und unberufenen Staatsmänner uns mit Rußland, Amerika und sonstwem graulich machen, es zieht nicht mehr. Zuerst taxiert jeder die Verhältnisse nach dem eigenen Geldkasten, der ist und bleibt heute, wo Unkosten und Abgaben größer und größer für jeden gewerblichen Betrieb werden, eine Hauptsache. Es wird viel am grünen Tisch ausgearbeitet, was nicht lebensfähig ist, und es würde den Herren schwerlich gefallen, wenn die Wähler ihnen zuriefen: „Mit Euch kann es nun auch einmal anders werden, und paßt Euch das nicht, so schlagt eine andere Laufbahn ein!" Das wäre zu weit gegangen, aber zu weit gegangen ist es auch, fortwährend Pflichten zu dekretieren, und die Gewährung von Rechten darüber zu vergessen. Wenn im deutschen Nährstand das Angstgefühl herrschte, wie bei manchem unserer Berufs-Politiker, weiß Gott: Mancher hätte seine Selbständigkeit zum Kuckuck fahren lassen, denn es ist reichlich gekommen! Wir haben Fürsorge-Gesetze, wer weiß wie viele, nur nicht für den mittleren und kleinen Arbeitgeber!

Und so hat der deutsche Nährstand, auf Grund der allgemeinen Erfahrungen wie auf Grund der auf ihm ruhenden Pflichten, gar keinen Anlaß, die politische Angstmeierei jetzt vor den Wahlen zu beachten. Es ist ihm im allgemeinen Interesse so viel, anderen Kreisen aber, die es viel eher leisten könnten, verhältnismäßig so wenig aufgepackt worden, daß er nicht den allergeringsten Grund hat, bei den Wahlen seine eigenen Interessen außer Acht zu lassen. Was den Millionen von bürgerlichen Existenzen, wenn sie dauernd gekräftigt und gefestigt sind, zu Gute kommt, davon hat wieder und immer wieder das Reich den Nutzen. In die Luft verfliegt die Bürgerkraft und das bürgerliche Steuervermögen nicht. Es wird Trübsal, reichlich Trübsal geblasen in dieser Zeit, aber die Antwort mag getrost lauten: „Hie frischer Mut allewege!"

## Bischof Korum und der Vatikan.

Der römische Mitarbeiter der „Köln. Ztg." meldet, das Vorgehen des Bischofs von Trier habe in vatikanischen Kreisen sehr unliebsames Aufsehen erregt. Sehr maßgebende kirchliche Persönlichkeiten sprachen ihr Befremden darüber aus, daß Korum gerade diesen Augenblick zu einem Vorstoß für geeignet gehalten habe, in dem die deutsche Regierung erst die Straßburger Verhandlungen mit der Kurie zu beiderseitig befriedigendem Ende geführt habe und sich anschickte, den wichtigsten Paragraphen des Jesuitengesetzes fallen zu lassen. Jedenfalls finde Bischof Korums Vorgehen in Rom gar keinen Beifall, noch weniger Anerkennung und Dank. — Auch dem „B. L.-A." wird berichtet: Der heilige Stuhl steht in dieser Angelegenheit völlig auf seiten der (preußischen) Regierung, von der er überzeugt ist, daß sie die gerechten Wünsche der Katholiken auch in Schulangelegenheiten gern erfüllt, wobei der hl. Stuhl sich wohl bewußt ist, daß die Schulgewalt des Staates in Preußen bedingt, daß jeder andere Weg zur Erlangung von Vorteilen als der auf gegenseitigem Vertrauen beruhende verfehlt sein würde. Der Bericht des Fürstbischofs Kopp (Breslau) über die Angelegenheit hat auf das Verhalten der Kurie bestimmend eingewirkt.

## Das Jesuitengesetz.

Ueber die Aussichten der Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrat werden gegenwärtig so viele Vermutungen und Betrachtungen angestellt, daß es eigentlich ganz selbstverständlich ist, wenn da auch mancherlei Unzutreffendes mit unterfließt. So war z. B. von dem „Leipz. Tagebl." behauptet worden, daß die Aufhebung des erwähnten Paragraphen 2 eine Aenderung der Reichsverfassung bedeuten und daher nur erfolgen könnte, wenn sich im Bundesrat eine Dreiviertel-Mehrheit dafür fände. Da eine ganze Reihe von Einzelstaaten sich bereits gegen die Aufhebung des Paragraphen 2 im Bundesrat entschieden haben, so wäre für den Fall, daß es sich bei dieser katholikenfreundlichen Maßnahme Preußens um eine Aenderung der Reichsverfassung handelte, die Ablehnung des preußischen Antrages gewiß. Das Jesuitengesetz ist indessen niemals zu einem Bestandteil der Verfassungsurkunde ausdrücklich gemacht worden, die Aufhebung einzelner Bestimmungen des Gesetzes ist daher auch keine Aenderung der Reichsverfassung, es ist also zur Vornahme dieser Aenderung keine Dreiviertel-Mehrheit erforderlich, ergo darf die Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes als gesichert angesehen werden, wenn sie vielleicht auch nur mit schwacher Majorität erfolgt. — In der badenschen Hauptstadt Karlsruhe hat sich ein Komitee gebildet, das einen Aufruf gegen die geplante Aufhebung des Paragraphen 2 des Jesuitengesetzes erlassen hat, in welchem der Jesuitenorden als der Todfeind aller Geistes- und Gewissensfreiheit und damit jeder Art Freiheit bezeichnet wird.

## Die ostafrikanische Zentralbahn.

Die Vorlage über die ostafrikanische Eisenbahn soll, wie verlautet, auf die nächste Session vertagt worden sein, obwohl die Kommissionsberatungen über die in Betracht kommende Strecke Dar essaam Mrogoro erledigt und so eingehend geführt worden sind, daß das Plenum nur noch wenig Arbeit damit haben würde. Nachdem wir nun einmal so viel Geld in unsere Kolonien hineingesteckt haben, ohne freilich bisher einen Gewinn gehabt zu haben oder auch nur auf die Unkosten gekommen zu sein, so können wir das Unternehmen vom reingeschäftsmäßigen Standpunkt schon nicht aufgeben. Ohne die erforderlichen Eisenbahnen kann ein überseeisches Schutzgebiet überhaupt nicht rentieren. Soll der Verkehr aus Deutsch-Ostafrika nicht ganz und gar auf die englischen Eisenbahnen abgezogen und damit den englischen Interessen dienstbar gemacht werden, so wird man in den sauren Apfel der Bewilligung der für die genannte Bahn erhobenen Forderung beißen müssen. Hoffentlich erfüllen sich dann recht bald die auf die Erbauung der Eisenbahn gesetzten Erwartungen.

## Minister Budde, seine Ansichten und sein Wollen.

Im Reichstag wurde am gestrigen Mittwoch der Etat des Reichseisenbahnamts genehmigt. In die Erörterung griff noch Abg. Stöcker (k. k. Part.) ein. Er äußerte seine Genugtuung über die Erklärungen des preußischen Eisenbahnministers zur Frage des Vereinigungsrechts der Eisenbahnarbeiter und empfahl den höheren Beamten, mehr Fühlung mit den unteren Angestellten und den Arbeitern zu nehmen, dann werde die soziale Erbitterung schwinden. Abg. Stolle (Soz.) malte die „Betriebsunsicherheit" auf den preußischen Bahnen in den schwärzesten Farben. Die sächsische Bahnverwaltung behandle ihre Arbeiter wie Sklaven. Auf die weiteren Ausführungen des Redners erwiderte sächs. Bevollmächtigter Graf Hohenthal, ein Bremser sei nur deshalb entlassen worden, weil er sich rühmte, Vertrauensmann des Hamburger Verbandes zu sein und für die Sozialdemokratie zu agitieren. Nächster Gegenstand der Tagesordnung war der Etat der Elsaß-Lothringischen Eisenbahnen. Abg. Riff (frs. Vg.) empfahl die Trennung der Verwaltung der Reichsbahnen von derjenigen der preußischen Bahnen. Dann wäre endlich Aussicht auf Verkehrsverbesserungen. Die Lage der Eisenbahner sei verbesserungsbedürftig.

Minister **Budde**: Ich halte es für meine Aufgabe, in eine eingehende, wohlwollende Prüfung der hier vorgetragenen Wünsche einzutreten. Bezgl. der Personaltarife habe ich schon erklärt, ich bin so kurze Zeit im Amte, daß ich nicht in der Lage bin, Ihnen heute ein Bild zu geben von der Personenverkehrsreform, wie ich sie denke. Ich habe ferner erklärt, ich würde die rheinpreußische Tarifreform für keine Reform halten im Sinne des Eisenbahnbetriebes des deutschen Reiches, sondern ich bin der Ansicht, daß man ganze Arbeit machen, für das ganze deutsche Reich einheitliche Bestimmungen schaffen müßte. Man müßte mit den anderen Staaten in Verbindung treten. Ich bin zu der Reform bereit, die im wesentlichen eine Vereinfachung, aber nicht ein Experiment bedeutet und wenn dadurch nicht die Staatsfinanzen erschüttert werden. Die Rente der Reichseisenbahn aber ist nicht dazu geeignet, daß wir Tarifexperimente anstellen können. Hinsichtlich des Gepäcktarifes habe ich bestätigt, daß ich ihn nicht für zweckmäßig halte, daß es aber schwierig ist, etwas an seine Stelle zu setzen, wenn man nicht einen bestimmten Plan hat. Bzgl. der Behandlung der Beamten und Arbeiter stimme ich mit den Herren Abgeordneten vollkommen überein und halte es für meine schönste Pflicht, Tag und Nacht einzutreten für das Wohl meiner Arbeiter. (Bravo! rechts.) Auch meine Ansicht ist, daß die Dienstfreudigkeit des Personals die größte Gewähr bietet für die Betriebssicherheit. Wir haben eine herrliche Klassenorganisation in der Eisenbahnverwaltung. Der letzte Streckenarbeiter und der höchste Eisenbahnarbeiter, der ich selbst bin, ziehen einen Strang. Ich taste keine politischen Rechte meiner Arbeiter an, ich will mit ihnen gemeinsam arbeiten, so wie es das Vaterland verlangt.

Abg. **Bernstein** (S.) gibt Ergänzungen zu den Ausführungen Stolles betr. das Verhalten der preußischen Eisenbahnbehörden gegenüber dem Koalitionsrecht der Arbeiter.

Vizepräs. Graf **Stolberg** ruft Redner, als dieser den Grafen Hohenthal in einem das Koalitionsrecht der Eisenbahnarbeiter betr. Falle der Lüge zeiht, zur Ordnung.

Minister **Budde**: Ich protestiere dagegen, daß ich irgendwo je ausgesprochen habe, ich wünschte nicht, daß die Eisenbahner Beschwerden vorbrächten. Ihr Petitionsrecht ist durchaus unangetastet. Ich protestiere dagegen, daß wir den Eisenbahnern generell diejenigen Organisationen verbieten, die sie zu schaffen belieben, ferner, daß in Deutschland Sklavendienst und Despotismus herrsche, auch in der Armee, daß ich die Eisenbahner zu Staatsbürgern 2. Klasse machen wollte und ihr Koalitionsrecht antaste. Dies alles hat mit der Parteipolitik nichts zu tun. Ich habe jedem gegenüber die Pflicht, die abgeschlossenen Verträge zu halten. Wenn aber die Arbeiter Treubruch und Kontraktbruch verüben, so bin ich auch meinerseits dazu nicht mehr im Stande; das wäre eine große Kalamität in wirtschaftlicher Hinsicht für das ganze Land. (Sehr richtig! rechts.) Es wird von der Vereinigung mir angekündigt, daß es ihre Aufgabe sei, die Eisenbahner zu organisieren, um unter Umständen eine solche Gefahr für das Vaterland herbeizuführen. Ich würde ein sehr schlechter und gewissenloser Haushalter sein, wenn ich nicht gegen eine solche Vereinigung, die der Gesamtheit den Krieg erklärt, energisch vorginge und der Schaffung einer solchen Organisation entgegenträte. (Sehr richtig!) Ich bin gegen den Verein der Eisenbahner in Hamburg speziell vorgegangen, weil sein Organ „Weckruf" täglich voll von Verhetzungen und Aufreizungen der Eisenbahner ist. Die königstreuen Arbeiter wollen mit diesem Verbande garnichts zu tun haben. Wenn nicht der Unfriede unter die Eisenbahner getragen wird, so ist er nicht vorhanden. (Lachen bei den Sozialdemokraten.) Ich werde der Erste sein, der jede Klage in Erwägung zieht und Hülfe schafft, soweit es überhaupt möglich ist. Redner verweist besonders noch für den Kriegsfall auf die Notwendigkeit, alle Organisationen zu unterdrücken, durch die die Möglichkeit entstehen könnte, daß der Betrieb still steht. In diesem Sinne seien derartige Organisationen geradezu eine Gefahr für das Vaterland. (Beifall rechts.)

Nach weiteren unwesentlichen Auseinandersetzungen wurde auch der Etat der Verwaltung der Eisenbahnen angenommen. Donnerstag: Reichsjustizetat.

## Der Bauarbeiterschutz.

Nach Erledigung kleinerer Vorlagen und Etats nahm am Mittwoch die Beratung des Banetats im Abgeordnetenhaus ihren Fortgang. Abg. Hirsch (fr. Vp.) befürwortete einen Antrag, die Regierung um eine Gesetzes-Vorlage zu ersuchen zur Regelung des Bauarbeiterschutzes, besonders zum Zwecke wirksamerer Unfall- und Krankheitsverhütung. Die Sterblichkeit unter den Bauarbeitern sei unverhältnismäßig hoch. Der Vorwurf, daß sie einen großen Teil der Unfälle selbst verschuldeten durch Leichtsinn und Trunk sei unbegründet, denn es sei nur in einem einzigen Prozent aller Bauarbeiter-Unfälle Trunk als Ursache zu ermitteln gewesen. Die Hauptschuld liege an der ganz ungenügenden Bauaufsicht und zu dieser solle man die Bauarbeiter selbst heranziehen. Abg. Schwarze (Ztr.) war in der Sache selber der Meinung des Vorredners, beantragte aber, die Regierung möge auf dem Vorordnungswege gemäß § 120e der Gewerbeordnung vorgehen. Nach kurzer Erörterung, in der Ministerialdirektor Schulz betonte, daß die Regierung stets dem Bauarbeiterschutz lebhafte Sorge zugewendet habe, wurde der Antrag Hirsch in der Fassung Schwarze angenommen. Abg. v. Hagen (Ztr.) wünschte Konkurrenzfähigmachung des Dortmund-Emskanals, Abg. von Pappenheim (kons.) Maßregeln gegen die Versandung der unteren Ems. Abg. Glattfelder (Ztr.) Kanalisierung der Mosel und Saar. Abg. Zindler (kons.) hatte Wünsche für die Netze.

Abg. **Ernst** (fr. Vgg.) tritt dafür ein, daß der Staat die Kosten der Netze-Stauwerke trage. Dem Abg. Kindler (fr. Vp.) erwidert ein Regierungsvertreter, daß die Regierung der Stadt Posen bei den Arbeiten gegen die Hochwassergefahren, was den Staatszuschuß betreffe, soweit wie möglich entgegenkommen werde. Damit ist der Banetat erledigt. Donnerstag: Kleine Etats.

## Hat die Firma Krupp ein Geschützlieferungsmonopol?

In der Budgetkommission des Reichstages, die nunmehr die Beratung des Militäretats beendigt hat, fragte bei Beratung des Militär-Etats der Abg. Müller-Fulda an, welche Kosten die bevorstehende Umänderungen der Feldartillerie verursachen würden und ob die deutsche Konkurrenz berücksichtigt würde. Minister v. Goßler erklärt, er könnte im voraus keine bestimmte Summe nennen. Graf Oriola verlangt nähere Mitteilungen über die Kosten unter Berücksichtigung der Konkurrenz gegen Krupp, um den Rang dieser Firma zu brechen. Abg. Kirsch trägt eine Resolution vor, bei Vergebung des Bedarfs von Munitions- u. s. w. Lieferungen tunlichst an eine Mehrheit zu vergeben, damit sie nicht das Monopol eines Unternehmers wird. Vom Regierungstisch aus wird bestritten, daß die Militärverwaltung ihre Lieferungen an ein Monopol vergebe. Abg. Eickhoff (fr. Vp.) bekämpft ebenfalls das Kruppsche Monopol und befürwortet die Resolution Kirsch. Minister v. Goßler und Abg. Waldow (kons.) widersprechen dem. Die Resolution sei ein Mißtrauensvotum gegen die Militärverwaltung, was von anderer Seite bestätigt wird. Man wünsche nur eine Stärkung und Förderung des Wettbewerbs. Prinz Arenberg schlägt folgende Resolution vor: Bei Vergebung der Lieferungen an Munition und Artillerie-Material ist in der Folge zu veranlassen, daß eine Mehrheit von Lieferanten zugelassen werde, damit die Konkurrenz im Interesse des Reiches aufrecht erhalten bleibe. Abg. Kirsch zieht seine Resolution zurück, worauf schließlich die von Arenberg mit 17 Stimmen angenommen wird.

## Deutschland.

**Kaisertage in Nordwestdeutschland.** Der Kaiser, der Dienstag-Mittag in Wilhelmshaven der Vereidigung der Marinerekruten beiwohnte, übernachtete an Bord des Linienschiffes „Kaiser Wilhelm II.". Mittwoch-Vormittag besichtigte er im Beisein des Prinzen Heinrich von Preußen und des Großherzogs von Oldenburg die Bauarbeiten am Hafen. Auf der Werft, die dann besucht wurde, ließ er sich die auf einem Kreuzer probeweise angebrachte Ordensauszeichnung für das Kanonenboot „Iltis" zeigen. Nach einem Frühstück im Stationsgebäude wollte der Monarch die Fahrt nach Helgoland antreten. Nachmittags 3 Uhr ist der Kaiser mit dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" bei etwas stürmischem Wetter nach Helgoland in See gegangen. Der Großherzog von Oldenburg folgte mit dem Kreuzer „Niobe". Der „Sleipner" und die Depeschenboote S 74 und S 76 sind als Begleitschiffe mitgefahren. — Das Linienschiff „Kaiser Wilhelm II" mit dem Kaiser an Bord ist mit den Begleitschiffen „Niobe" und „Sleipner" um 6¼ Uhr unter Salutschüssen der Strandbatterie vor Helgoland eingetroffen.

**Kaiser Wilhelms Ansprache an die Marinerekruten.** In der Ansprache an die Rekruten der Marine-Inspektion in Wilhelmshaven wies der Kaiser die Vereidigten auf die von ihnen übernommenen Pflichten hin. Er hob hervor, daß sie mit Leib und Leben für die Flagge eintreten müßten. Mit gutem Gewissen sollen sie sich sagen können: Du bist Deinem Eide treu geblieben und hast ihn rein und in Ehren gehalten bis zum letzten Augenblick. Als nachahmenswertes Beispiel empfahl ihnen der Kaiser in der Marinegeschichte das Verhalten der alten Hanseaten und den Wahlspruch beim Hissen der Flagge. Ferner erinnerte der Kaiser an den Mut und die Entschlossenheit der Mannschaften des alten „Iltis" und des „Panther". Der Kaiser erwarte, daß die Vereidigten jenen an Tapferkeit nicht nachstehen werden.

**Kronprinz Wilhelm und Prinz Eitel Friedrich** traten am Mittwoch von der italienischen Hafenstadt Brindisi aus die Seefahrt nach dem Morgenlande an.

**Um das Andenken des Königs Albert von Sachsen** zu ehren, soll eine König Albert-Gedächtnis-Stiftung errichtet und am 19. Juni (dem Todestage) der Königin-Witwe zur freien Verfügung zu gunsten der von ihr begründeten Liebeswerke überreicht werden. Es hat sich zu diesem Zwecke ein Landesausschuß gebildet. Die sächsische Bank mit ihren Zweigstellen hat sich bereit erklärt, als Hauptsammelstelle für die zu diesem Zweck gespendeten Beiträge tätig zu sein.

**Es heißt, daß mehrere preußische Eisenbahndirektionspräsidenten** ihre Versetzung in den Ruhestand nachgesucht hätten, weil sie sich der Kontrolle durch die vom Minister Budde für die Prüfung der Dienstteilungen und Wohlfahrtseinrichtungen eingesetzten Kommission nicht unterwerfen wollten. Diese Nachricht entbehrt, laut „Nordd. Allg. Zeitg.", soweit sie sich auf die Ursache des Abgangs der Beamten bezieht, jeder Begründung.

**Das preußische Finanzministerium** hat wiederum den Verlust eines seiner bewährtesten Mitglieder zu beklagen: der Wirkliche Geheime Oberfinanzrat Heller ist einem Herzschlag erlegen. Der „Staatsanzeiger" schließt seinen Nachruf wie folgt: In allen seinen Stellungen und auf jedem Gebiet seiner Tätigkeit hat er vermöge seines scharfen Verstandes und seiner Arbeitskraft dem König und dem Vaterland hervorragende Dienste geleistet. Sein Andeken wird bei allen fortleben, die mit ihm zusammenwirken durften.

**Wegen Beleidigung des jüngsten kaiserlichen Prinzen Joachim** war ein Küfereibesitzer von der Elbinger Strafkammer zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden. Jetzt hat nach der „Post" der Kaiser auf ein Gnadengesuch das Urteil in sechs Wochen Festungshaft umgewandelt.

**Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin** hat sich über Berlin zum mehrwöchigen Besuche seiner Mutter, der Großherzogin Anastasia, nach Cannes begeben. Die „Staatsb.-Zeitg." bringt diese Reise mit Klatschgeschichten zusammen, die angeblich erzählt werden und deren Inhalt an die traurigen Dresdener Vorgänge erinnern soll. Da derartige Dinge nach Lage der Verhältnisse vollkommen ausgeschlossen erscheinen, die Großherzogin Anastasia ist eine hochbetagte Dame, so wäre zu wünschen, daß das sonderbare Gerede durch eine amtliche Kundgebung endlich zum Schweigen gebracht würde.

**Der hochbetagte konservative Reichstagsabgeordnete** und langjährige Präsident des Hauses Dr. v. Levetzow ist außer Stande, noch einmal ein Mandat anzunehmen. In einem Dankschreiben auf eine Begrüßung durch den Brandenburgischen Provinziallandtag gibt er seiner Freude Ausdruck, daß sich sein Zustand in der letzten Woche wenigstens so weit gebessert habe, daß er den kurzen Brief an den Vorstand des Provinziallandtages diktieren konnte, an dessen Sitzungen er wohl niemals mehr würde teilnehmen können. Levetzow gehörte zu den hervorragendsten Persönlichkeiten des deutschen Reichstags und hinterläßt dort eine schwer auszufüllende Lücke.

**Der Kommandeur der 34. Division in Metz,** Generalleutnant Prinz Heinrich XIX. von Reuß, wurde in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs zur Disposition gestellt. Nachfolger ist Generalleutnant von Hochwächter, der bisher die 43. Inf.-Brigade kommandierte, die nun Oberst Grelinger vom 130. Inf.-Regt. erhalten hat.

**Die Polen in Rheinland-Westfalen** wollen nach einem polnischen Blatt in Bochum dem Zentrum für ein Kartell folgende Bedingungen stellen: Das Zentrum solle 1. den Polen ständige Seelsorge in polnischer Sprache garantieren, 2. dafür sorgen, daß die deutschen Katholiken in der Provinz Posen für die nationalpolnischen Kandidaten eintreten, 3. auf die Aufstellung eigener Kandidaten in Schlesien verzichten und die von den polnischen Wahlkomitees aufgestellten Kandidaten unterstützen, 4. sich verpflichten, die Polen in ihrem Kampfe gegen die polenfeindliche Politik im Landtage energisch und nicht nur mit Redensarten zu unterstützen.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

In Wien haben die Beratungen über die Reform des Militärstrafprozesses bereits zu dem wesentlichen Ergebnis geführt, daß die Staatsverwaltung die Oeffentlichkeit der Verhandlungen und den Verteidigerzwang zugestanden hat.

### Italien.

**Papst Leo XIII.** hat die Strapazen bei der glanzvollen Feier seines 25jährigen Regierungsjubiläums in Rom verhältnismäßig gut überstanden. Daß der Jubelgreis ein leichtes Unwohlsein zu überwinden hatte und sich später sofort zur Ruhe begab, kann bei seinem hohen Alter nicht überraschen. Wie verlautet, beabsichtige der heilige Vater, sich wieder in den nächsten Tagen im Petersdome zu zeigen, da tausende von Menschen gestern wegen Ueberfüllung abgewiesen werden mußten. Die Wiederholung der Feier wird am Freitag stattfinden.

### Holland.

**Ein neuer Eisenbahnstreik** wird bekanntlich für Holland befürchtet, und die Regierung des Dr. Kuyper sucht ihn bekanntlich mit allen Mitteln zu verhindern und hat dazu eine Reihe von Gesetzesvorlagen eingebracht. Wie die Sache aussieht, ist noch nicht abzusehen, namentlich aber strebt man mit Macht dahin, den Durchgangsverkehr zu sichern. Es liegen über die Sache heute folgende Nachrichten vor: Bei der Prüfung der drei mit dem letzten Ausstand der Eisenbahnangestellten zusammenhängenden Regierungsvorlagen im Bureau der zweiten Kammer ergab sich, daß die Regierung in der Minderheit ist. Man war in der Meinung, die vorgeschlagene Enquete werde zur Wiederherstellung und Sicherung der Ordnung genügen. Das Haus dürfte, wie verlautet, geneigt sein, falls sich kein anderes Mittel bietet, die Vorlage der Regierung unverändert anzunehmen. Der geplanten Errichtung einer Eisenbahnbrigade wurde namentlich mit Rücksicht auf den internationalen Verkehr allgemein zugestimmt.

### England.

**Im englischen Unterhause** ist ein Gesetzentwurf eingebracht worden, der die Einwanderung verbrecherischer Ausländer nach England verhüten will. Ein Ausländer, der in England eines Verbrechens schuldig befunden wird, soll auch zur Deportation verurteilt werden dürfen. — Auch in Amerika ist die Einwanderungsfrage soeben durch Gesetz erledigt worden. Von jedem Einwanderaden werden 10 Mk. Kopfsteuer erhoben. Anarchisten sind von der Einwanderung ausgeschlossen.

### Nordafrika.

**In Marokko ist vorläufig noch keine Entscheidung zu erwarten,** die ganze Kriegführung ist auf einem toten Punkte angelangt, auf dem sie noch viele Monate beharren kann. Der Kriegsminister El Menebhi rückt wöchentlich nur ein paar Meilen vorwärts und hat noch immer nicht das Gebiet der Hiainais, des mächtigsten Stammes des Landes erreicht. Ehe aber mit diesem keine Entscheidung herbeigeführt ist, läßt sich über die Zukunft gar nichts sagen. Schweigen wir also!

### Südafrika.

**Die Lage im Kapland.** Die Berichte über die Eingeborenenarbeit für Februar weisen eine überraschende Verbesserung in den Zahlen auf, denn diese sind für diesen Monat seit Bestehen der „Native Labour Association" die höchsten mit Ausnahme des April vorigen Jahres. Die Zahl der angeworbenen Eingeborenen betrug im letzten Monat 5842, das ist ein Zuwachs von fast 2000 gegenüber der Zahl für Januar. Man sieht die Lage jetzt günstiger an, als dies eine Zeitlang der Fall war.

### Asien.

**Befürchteter Boxeraufstand.** Der Londoner „Standard" ist geneigt, die seit längerer Zeit aus Schanghai verbreiteten Gerüchte von einer bevorstehenden neuen Boxer-Rebellion in China ernst zu nehmen. Ein zu Tungfuhsiang entsandter spezieller Sendbote versicherte, daß dieser General in Schensi eine bedeutende Truppenmacht konzentriert habe, und daß die Soldaten erklärten, ihr Zweck sei, die Ausländer auszurotten; diesmal würde keiner entkommen. Prinz Tuan und Yunglu arbeiteten gemeinschaftlich an diesem Plan. Auch die Yangtse-Provinzen würden sich diesmal erheben.

### Amerika.

**Dem braven Präsidenten Castro** scheint es schlecht zu gehen, trotzdem er in seinem letzten Konflikt mit den Mächten weit über Verdienst gut abgeschnitten hat. Seine Erwartung, daß er auf Grund des günstigen Abschlusses seine Position derart festigen würde, daß der aufständischen Bewegung der Lebensatem ausginge, hat ihn anscheinend betrogen. Aus Caracas wird wenigstens gemeldet, daß die Regierungstruppen Bawi und Carupana verlassen und die Aufständischen von diesen Orten Besitz ergriffen hätten. Wenn das aus Caracas gemeldet wird, dann muß es doch wohl wahr sein.

# Gebrüder Hömberg, Witten.

**Neu eingelegt: Kleiderbesätze** * täglicher Eingang von Neuheiten.

## Schwarze u. farbige Kleiderstoffe

* * * grosse Auswahl * äusserst billig. * * *

2347

---

## Ausverkauf wegen Neubau.

### Billiges Angebot

in **schwarzen** und **farbigen**

## Kleiderstoffen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Kleiderstoffe | früher 80 Pfg. | jetzt | 58 Pfg. |
| Kleiderstoffe | früher 1,— Mk. | jetzt | 78 Pfg. |
| Kleiderstoffe | früher 1,50 Mk. | jetzt | 1,08 Mk. |
| Kleiderstoffe | früher 2,— Mk. | jetzt | 1,48 Mk. |
| Kleiderstoffe | früher 2,50 Mk. | jetzt | 1,82 Mk. |

**Täglich Eingang von Frühjahrs-Neuheiten**

## Georg Blank,

**Witten, am Markt.** 2959

---

## Zur Konfirmation

und

## Kommunion

empfehlen wir in größter **Auswahl** und nur guten Qualitäten bei billigsten Preisen:

**Schwarze Anzüge** in Tuch, Kammgarn u. Cheviot, schwarze **Kleiderstoffe** in den neuesten Dessins

## Auf Teilzahlung

Ferner empfehlen unsere allbekannt guten **Möbel** u. **Polsterwaren, Barchent u. Bettfedern** in jeder Preislage.

### Brautleute,

welche ihre **Aussteuer** bei uns kaufen, haben bei der **Annehmlichkeit**, daß sie nur seinen ganz **geringen Teil** anzahlen und in **bequemen Raten** abzahlen können, den

## Vorteil,

daß wir außer sämtlichen **Möbeln, Betten, Herden** 2c. auch schwarze, **hochfeine Stoffe** zu **Brautkleidern** und **Brautanzügen** führen, sowie sämtliche **Bettwäsche, Bezüge, Betttücher** u. **Gardinen** 2c.

## Gebrüder Simon,

**WITTEN,** Bismarckstr. 10,

**an der Breddestraße.** 2963

---

**Henkels Bleich-Soda**

**Einlagen jeder Höhe**

nimmt an, (auch durch die Post) und verzinst solche mit 3½ **Prozent.**

**Sparkasse Wetter a. d. Ruhr**

**Bäckerei.**

Eine gute **Bäckerei** kann sofort oder später übernommen werden. Offerten unter B. 2813 an die Geschst. des W. T. erbeten.

**Wohnung**

aus 5—6 Zimmern in Wannen zum 1. Juli oder August zu mieten **gesucht.** Näh. in der **Geschäftsst. des** Witt. Tgbl. 2925

**Wohnung**

mit drei freundlichen Zimmern, 1. Etage, verziehungshalber noch zum 1. Mai zu vermieten. (2977
**Sprockhövelerstr. 207, Witten.**

---

# Centralhaus für Fettwaren

## 21, Johannisstraße 21,

im Hause des Bäckermeisters Herrn **Kienecker,**

ist neu eröffnet und offeriert:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Prima westfäl. **Bauchspeck** | | 78 | Pfg. |
| „ „ **Plockwurst** | | 100 | „ |
| „ **dicke, frische Eier** | | 80 | „ pr. Dtzd. |
| „ **Süßrahmbutter,** ½ Pfd.-Stück | | 120 | „ |
| „ **Tafelbutter** | | 110 | „ |
| „ **holl. Gouda-Käse** | | 55—90 | „ |
| „ **Edamer Käse** | | 70 u. 80 | „ |
| „ **Emmenthaler Käse** | | 100 | „ |

sowie sämtliche

**übrigen Wurst- und Fleischwaren**

zu äußersten Preisen.

**Um gütigen recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichnet**

hochachtend

**Centralhaus für Fettwaren.**

## Margarine:

Hierin führe ich nur die Marken aus der rühmlichst bekannten Margarinefabrik von **Dr. Max Boemer & Co., Emmerich,** welche in den höheren Preislagen das Beste liefert, was die Margarinefabrikation bis heute zu erzeugen vermochte.

Die Spezialmarke

**„Embrika" 80 Pfg. pr. Pfund**

vereinigt alle Eigenschaften in sich, welche an eine gute Butter gestellt werden und ist diese unter Nr. 48116 gesetzlich geschützte Marke von feinster Süßrahmbutter fast nicht zu unterscheiden.

**Wer dieselbe einmal gebraucht hat, bleibt mein steter Kunde darin. — Alle anderen Marken verkaufe ich konkurrenzlos billig.**

# Unterzeuge, Herren-Normalhemden.

**Heute:**

2958

**Größeren Posten billigerer, mittl. u. besserer Preislagen,**
reeller Durchschnitts-Verkaufspreis Mk. 1,75 bis 3,25
zum Aussuchen **nur 1,10 Mk.**

**Dito Damen- und Herren-Normal-Jacken,**
mittlerer, guter Preislagen, durchschnittlich reeller Verkaufspreis Mk. 1,25 bis 1,75,
zum Aussuchen **nur 70 Pfg.**

**Herren-Normal-Unterhosen,**
gute, derbe Sachen, zum Aussuchen, nur . . . . . **nur 90 Pfg.**

**Kaufhaus Becker, Inh.: Gust. Becker jr.**

---

# Tapezieren Sie neu,

so kaufen Sie die Tapeten
am besten und billigsten
bei

**Wilhelm Lynen**

**Witten, Bahnhofstraße 39.** 2960

Wittens größtes Tapetenlager.

---

# Gebr. Kaufmann, Witten.

Wir machen auf unsere
**Dekoration**
von
**Frühjahrs-Neuheiten**
aufmerksam.

2961

---

Ein kräftiges, in häusl. Arbeit. erf.
**Mädchen**
zum baldigen Eintritt gesucht. Näh. in der Gschst. des W. T. 2867

Ein ordentliches
**Dienstmädchen**
gesucht. Witwe F. Berlemann, Pferdebachstr. 66. 2863)

T u. ⌊ -Eisen u. -Schienen
für Bauzwecke hat billig abzugeben
2942 **Louis Schacher.**

**Geld, Zeit und Arbeit spart,** wer
**MAGGI-Würze, -Suppenwürfel u. -Bouillon-Kapseln**
verwendet. Stets frisch zu haben bei **F. Bottermann Nachf., F. Cron,** Drogerie, Bahnhofstrasse 56. 2770

Wegen Umbau sind 3 schöne 2930
**Schaufenster mit Rollläden, Spiegelscheiben, Säulen**
u. sämtl. Zubehör billig zu kaufen bei **L. Beuhoff, Witten.** Bahnhofstr. 66.

---




# Bekanntmachung.

Am heutigen Tage wurde für Witten und Umgebung

**Herrn Wilhelm Wittmer, Witten a. d. R.,**

der Alleinverkauf des weltberühmten, mit 15 hohen Medaillen und großen hohen Staats-Medaillen preisgekrönten

# Kulmbacher Mönchs-Bräu

übertragen.

---

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bemerke ich, daß ich das vorzügliche, von den Herren Aerzten sehr empfohlene

# Kulmbacher Mönchs-Bräu

in stets frischer Sendung in Flaschen, Syphon bereit halte zum gefäll. Bezuge. Hochachtend

2984

**Fernspr. 496. Wilh. Wittmer, Wideystr. 21.**

Zweites Blatt.
Nr. 63. — 44. Jahrgang.

# Wittener Tageblatt

verbunden mit dem
Wittener Anzeiger.

Donnerstag,
den 5. März 1903.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

## Die „deutsche Gefahr" in Brasilien.

(Nachdruck verboten.)

Der Pariser Korrespondent der „Times" hat es für gut befunden, in seinem deutschfresserischen Blatte „Enthüllungen" über deutsche Pläne in Brasilien zu machen; seine genaue Kenntnis deutscher Verhältnisse bewies er dadurch, daß er den Direktor des Norddeutschen Lloyd in Bremen, Dr. Wiegand, zum Direktor des Kolonialamtes in Berlin ernannte.

Diese Unwissenheit ist nicht sowohl lächerlich, als vielmehr verdächtig. Selbst wenn man annehmen wollte, daß der Mitarbeiter der „Times" in Paris so schlecht über deutsche Verhältnisse unterrichtet ist, so ist man doch in London sicherlich besser unterrichtet, und die „Times" brauchte diesen haarsträubenden Unsinn nicht abzudrucken. Derartige hetzerische Artikel sind aber garnicht für das leidlich gut unterrichtete englische Publikum bestimmt, sondern sie sind zum Abdruck in der überseeischen Presse und zur Verhetzung des reichlich unwissenden Lesepublikums dieser Zeitung bestimmt, und da kommt es auf eine Hand voll Lügen nicht weiter an.

Daß diese Hetzereien gerade jetzt auf einen günstigen Boden fallen, geht schon daraus hervor, daß das deutsche Einschreiten in Venezuela zwar das Ansehen Deutschlands wegen dieses energischen Vorgehens stärkte, aber andererseits das durch die Tätigkeit englischer und amerikanischer Hetzblätter längst vorhandene Mißtrauen gegen Deutschlands Absichten noch steigert. Wie mißtrauisch gegen Deutschland man speziell in Brasilien ist, ergibt sich aus einem Berichte der „Welt-Korrespondenz" vom Januar d. J., in dem es heißt: „Das Ende des vorigen Jahres brachte zur Abwechselung wieder einmal eine Deutschenhetze; der „perigo allemao" spukt und wird wohl noch lange im wunden Hirn der Jakobiner spuken. Man benutzte diese Hetze, um ein Gesetz, betreffend die Ausweisung von Ausländern, einzubringen, wie es drakonischer garnicht gedacht werden kann. Diese der Einwanderung, speziell von deutschen Elementen, feindliche Bestimmung waltet schon seit geraumer Zeit vor. Schon Ende Juli v. J. schrieb der Mitarbeiter der „Welt-Korrespondenz" in Porto Alegre: „Auch die Einwanderungsfrage scheint man höheren Ortes vom nativistischen Standpunkte aus zu betrachten. Wenigstens geht dies aus der Aeußerung einer hohen politischen Persönlichkeit hervor, welche erklärt haben soll, daß genug Einwanderer hier seien und daß überhaupt regierungsseitig keine Einwanderung gewünscht würde." Ueberhaupt waltet gerade in Süd-Brasilien eine spezifisch deutschfeindliche Gesinnung ob. Als der deutsche Gesandte im Frühsommer des vergangenen Jahres Porto Alegre besuchte, wurde er zwar von den Behörden mit großer Zuvorkommenheit behandelt, aber in der Menge fielen Aeußerungen wie: „Jetzt werden die Allemaes wieder frech werden."

Woher diese Abneigung? Einmal aus dem Empfinden, das so häufig den Grund von Abneigung bildet: dem Neid. Trotz der dank Korruption und Mißwirtschaft manchmal recht kritischen Lage Brasiliens haben sich die Deutschen dank ihrem Fleiße zu leidlichem Wohlstande emporgeschwungen. Auch ihr politisches Selbstgefühl ist Hand in Hand mit ihrem materiellen Gedeihen gestiegen. In einem Berichte der „Welt-Korrespondenz" von Ende September v. J. heißt es darüber: „In der letzten Zeit deuten verschiedene Anzeichen darauf hin, daß das hiesige Deutschtum sich allmählich wieder seines Berufes und seiner wirtschaftlichen Stellung im Staate bewußt wird, woraus der Wunsch einer größeren aktiven und nicht blos passiven Beteiligung am politischen Leben des Staates entspringt."

Kein verständiger Mensch wird es den wackeren Deutschen Süd-Brasiliens übelnehmen können, daß sie sich bemühen, durch Anteilnahme am politischen Leben eine gesundere und ehrlichere Staatsverwaltung herbeiführen zu helfen, was ja nicht nur in ihrem ideellen, sondern auch in ihrem materiellen Interesse liegt. Selbstverständlich hat diese politische Betätigung nicht das mindeste mit irgend welchen Absichten auf Losreißung brasilianischer Staatsgebiete von der Föderation zu tun, Absichten, die bei den Deutschen in Brasilien genau so wenig vorhanden sind wie im Deutschen Reiche.

Das Alles weiß natürlich die „Times" ganz genau, aber sie arbeitet ebenso wie manche nordamerikanische Hetzblätter fortgesetzt daran, den lusobrasilianischen Hochmut und die nativistische Abneigung gegen Deutschland kunstgerecht auszuschlachten. Man könnte darüber lachen, wenn nicht einerseits die deutsche überseeische Politik und andererseits auch unsere wackeren Landsleute jenseits des Ozeans darunter zu leiden hätten. Es ist wahrlich an der Zeit, einer derartigen Wühlarbeit gegen Deutschland mit gleichen Waffen zu begegnen.

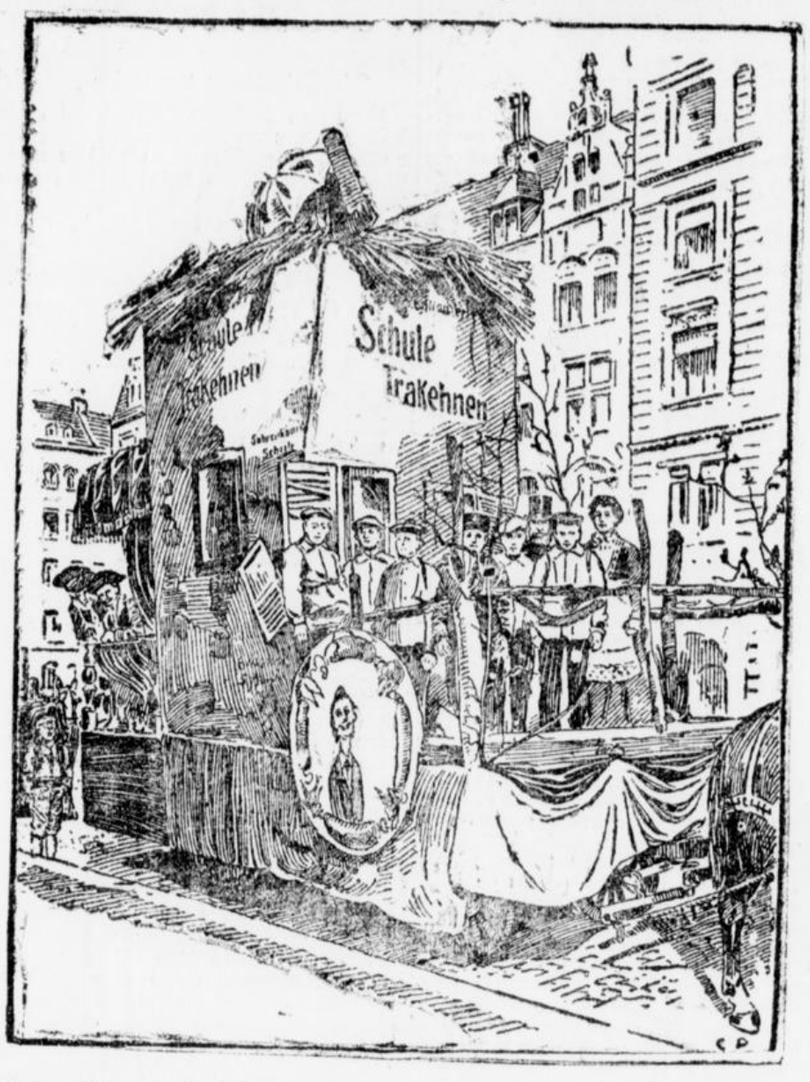
## Die Giftmordaffäre der Stiftsoberin von Heusler vor Gericht.

I.

(Unber. Nachdr. verb.) S. & H. **München**, 3. März.

Vor dem hiesigen Schwurgericht beginnt nunmehr am Donnerstag nach wiederholten Vertagungen die Verhandlung in dem sensationellen Prozeß wegen Giftmordversuchs, dessen sich die Oberin des hiesigen Kgl. Maximilian-Waisenstiftes Fräulein Elise von Heusler gegenüber der ihr unterstellten Krankenpflegerin Minna Wagner schuldig gemacht haben soll. Die Angeklagte, welche einer sehr angesehenen und bekannten altbayerischen Adels- und Beamtenfamilie entstammt und bis in die höchsten Gesellschaftskreise Münchens hinein zahlreiche Verwandte besitzt, war seit mehr als zehn Jahren Leiterin des vom König Maximilian II. begründeten und nach ihm benannten Stifts, das dazu bestimmt ist, verwaisten armen Töchtern bayerischer Staatsdiener ein standesgemäßes Heim zu bieten. In diesem Institut war nun seit mehreren Jahren als Krankenpflegerin die unverehelichte Minna Wagner tätig, welche mit der Angeklagten von Heusler auf sehr vertrautem Fuße stand, bis die Freundschaft plötzlich am 20. Juli v. J. einen unheilbaren Riß erhielt. An diesem Tage beschuldigte nämlich Fräulein von Heusler die Krankenpflegerin im Anschluß an ein kleines Wortgefecht, sich widerrechtlich einige Flaschen Bier angeeignet zu haben, was die Wagner entrüstet in Abrede stellte. Damit schien die Sache erledigt. Allein am Nachmittage erkrankte die Pflegerin und zwar unmittelbar nach dem Genusse einer Tasse Kaffee, die ihr Fräulein von Heusler persönlich überbracht hatte, um damit ihre Absicht, sich mit der Wagner wieder zu vertragen, zum Ausdruck zu bringen. Der Zustand des Mädchens wurde schließlich so bedenklich, daß seine Ueberführung in das Krankenhaus rechts der Isar beschlossen wurde. Da die Kranke den Nachmittagskaffee als die Ursache ihres Leidens bezeichnete, so wurde ihr der in der Tasse verbliebene Rest trotz des von der Oberin dagegen erhobenen Protestes zur chemischen Untersuchung mitgegeben. Dieselbe erbrachte das überraschende Resultat, daß dem Kaffee Gift in Form von Salzsäure beigemischt worden war. Ein starker Rest des Giftes befand sich noch auf dem Boden der Tasse. Es wurde nun zunächst vermutet, daß die Wagner aus beleidigtem Ehrgefühl selbst Hand an sich gelegt habe. Nach und nach aber häuften sich die Verdachtsmomente, daß die Stiftsoberin aus Rache gegen das Mädchen dieses zu vergiften versucht habe und so erfolgte schließlich Anfang August v. J. ihre Verhaftung. Die jetzt im 51. Lebensjahre stehende Angeklagte bestritt energisch ihre Schuld und behauptete, daß die Wagner ihr Unglück wolle. Dieselbe ist auch heute noch nicht wieder von den Folgen des verhängnisvollen Vorganges hergestellt, sondern befindet sich noch immer im Krankenhause. Neben ihr sind etwa 80 Zeugen und eine große Anzahl medizinischer und psychiatrischer Sachverständiger zu der auf drei Tage berechneten Verhandlung des Falles geladen. Den Vorsitz im Gerichtshofe wird Landgerichtsdirektor von Ott führen, während Erster Staatsanwalt Aul die Anklage vertreten wird. Wir werden über den Prozeß berichten.

## Gruppe aus dem Mainzer Karneval.




Als eine Probe aus dem im diesjährigen Karneval zu Mainz arrangierten Festzuge bilden wir hier eine der gelungensten Nummern nach einer photographischen Aufnahme ab: Der Wagen, auf dem die „Schule Trakehnen" in ihrer ganzen Herrlichkeit aufgebaut war. Das Strohdach des schönen Bauwerkes war, weil nicht hinreichend wasserdicht, noch mit einem Regenschirm bekrönt, der übrigens auch offenbar schon manchen Sturm erlebt hatte. Die dem Beschauer zugewendete Seite des Wagens schmückt das Bildnis des Lehrers, sinnig umrahmt von Würsten und sonstigen Reizungen des Gaumens, zu welchen das Portrait sehnsüchtig seine Augen aufgeschlagen hat.

## Neues aus aller Welt.

**Berlin**, 3. März. Eine **gewaltige Gasexplosion**, der ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich heute in einem zweistöckigen Werkstättengebäude beim Stettiner Bahnhof. Wahrscheinlich war ein unter dem betreffenden Gebäude herlaufendes Gasrohr undicht geworden, das Gas ausgeströmt und der untere Raum des Hauses damit erfüllt worden. Durch Entzündung erfolgte dann die Katastrophe, wodurch das obere Stockwerk in sich zusammenbrach und den dort beschäftigten Arbeiter Bernhard Zimmermann begrub. Infolge des gewaltigen Luftdruckes wurden in der Umgebung sämtliche Fenster- und Koupéscheiben zertrümmert. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und barg nach vierstündiger Tätigkeit die Leiche des Verunglückten.

**Berlin**, 3. März. Wegen **schweren Straßenraubes** wurden die Schlosser in der Militärwerkstätte zu Spandau Gallusti und Burdtmann verhaftet. Die beiden haben am 21. Februar einen Knecht, der in Spandau Einkäufe besorgt hatte, auf dem Heimwege nach Dallgow überfallen und ihm Uhr und Portemonnaie mit 15 Mk. geraubt. Einer von ihnen hatte dem Angegriffenen dabei einen Revolver auf die Brust gesetzt und mit Erschießen gedroht, falls er sich zur Wehr setze. Die Verhafteten sind Familienväter.

* **Frankfurt**, 3. März. Eine Gouvernante aus Dortmund hatte zur Zahlung eines zur Aussteuer nötigen Einkaufs von der Frankfurter Sparkasse sich 900 Mark geholt. Als das Fräulein in einem hiesigen größeren Ausstattungsgeschäft eine Rechnung von ca. 700 Mark zahlen wollte, fand sich das Portemonnaie mit den 900 Mark in Papiergeld, sowie ca. 12 Mark in Silber, trotz allen Suchens nicht mehr vor. Vor Aufregung über den Verlust fiel das Mädchen in eine Ohnmacht.

**Frankfurt a. M.**, 3. März. Ein Bornheimer Wirt hat sich heute Morgen in seiner Wohnung erschossen. Und zwar aus einer Ursache, die etwas verwunderlich klingt. Er hatte, wie der „Frankfurter Generalanzeiger" berichtet eine Heiratsannonce erlassen, die ihm auch einen Erfolg brachte. Ein ihm passendes 22jähriges Mädchen meldete sich und wurde auch angenommen. In seiner Annonce hatte der Wirt aber die Kardinalforderung der Unbescholtenheit gestellt und jetzt stellte sich heraus, daß das unbescholtene Mädchen einen 6jährigen Buben hat. Diese Entdeckung soll sich der Wirt so zu Herzen genommen haben, daß er zum Revolver griff.

**Brüssel**, 3. März. In der Nacht zum Sonntag überraschten Polizisten **sieben Unholde** dabei, als diese große Bruchsteine kurz vor dem Passieren eines Expreßzuges auf die Gürtelbahn schleuderten. Nach heftigem Ringen, wobei die Polizisten von der Waffe Gebrauch machen mußten, wurden vier der Buben festgenommen.

**Brüssel**, 3. März. Wie aus Havre gemeldet wird, kam es in Pietrebais bei dem Karnevalstreiben zu einem **blutigen Zusammenstoß** zwischen Gendarmen und Maskierten, wobei drei Tote, darunter ein Gendarm, auf dem Platze geblieben sein sollen. Auch in Brüssel verlief der gestrige Tag nicht ohne Mißton. In der Nacht fanden Polizisten einen Maskierten röchelnd auf der Straße liegend. Er hatte einen tiefen Dolchstich im Rücken, den er hinterrücks beim Verlassen eines Lokals erhalten zu haben angab. Sein Zustand ist ernst. Eine Schenke, deren Inhaber sich weigerte, angetrunkenen Maskierten Schnaps zu verabreichen, wurde völlig verwüstet. Die Polizei mußte einschreiten und mehrere Verhaftungen vornehmen.

**Warschau**, 3. März. In Grinzewa kamen bei einem Großfeuer sieben Personen um. Das Feuer war offenbar durch Brandstiftung entstanden. In einem Hause verbrannte die ganze Familie, bestehend aus einer Frau und ihren drei Kindern. In einem Nachbarhause kam ein halbwüchsiges Mädchen in den Flammen um, während unter den Trümmern eines anderen Hauses die verkohlten Ueberreste zweier Kinder gefunden wurden. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

### Intimes vom Papst Leo XIII.

Ein römischer Korrespondent des „Berl. L.-A." meldet: Die Jubiläumstage, welche den Papst ungewohnten Anstrengungen aussetzen, bedingen auch eine Veränderung in seiner Lebensweise. So liest er seit einiger Zeit nicht mehr regelmäßig die Messe, der übrigens niemand anders beiwohnen darf, als sein getreuer Kämmerer Pio Centra. Er scheut sich, sehen zu lassen, daß ihn die Beine nicht mehr recht tragen wollen und er sich immer auf den Altar stützen muß. Aus demselben Grunde wird er bei den Feierlichkeiten am 3. März auch nicht selbst zelebrieren, sondern die Messe wahrscheinlich durch den Kardinal Langenieux, Erzbischof von Rheims, lesen lassen. An dieser Stelle seien auch die Nachrichten dementiert, daß der Papst an Ohnmachtsanfällen leidet. Die kleinen gesundheitlichen Störungen, denen er, und zwar ziemlich selten, ausgesetzt ist, beruhen meist auf Verdauungsbeschwerden. Der Papst trinkt auch jeden Morgen ein leicht purgierendes Wasser. Leo XIII. war nie ein starker Esser. Für ihn sind Kaffee und Milch des Morgens und am Tage Suppe mit Eiern mehr als genügend. Fleisch ißt er nur in besonderer Zubereitung und sehr selten, da er keine Zähne mehr hat. Vor einiger Zeit wollte er sich ein Gebiß anfertigen lassen, aber Professor Lapponi widersetzte sich dieser Absicht sehr energisch, um zu verhindern, daß der Greis wieder zur festen Nahrung zurückkehre. Alter Bordeaux und ab und zu ein Gläschen weißen Albaners hält ihn bei Kräften. Ein Wunder ist es, daß der Papst auch die klein gedruckten Zeitungen ohne Brille liest. Dagegen schreibt er außer seiner Namensunterschrift fast nie mehr eigenhändig. Der Papst schläft wenig. Abends läßt er sich von Pio Centra, der die Schlüssel mit sich nimmt, in sein Schlafgemach einschließen. Hat der Papst irgend etwas nötig, so klingelt er nach dem Kammerdiener, Centra, der, wie sehr er sich auch beeilen möge, erst nach sieben Minuten eintreffen kann. Nur wenn der Papst sich nicht ganz wohl fühlt, logiert sich auch Centra in einem Nebenzimmer ein. Was an dem ehrwürdigen 93jährigen Greise aber am meisten in Erstaunen setzt, ist sein ungeschwächtes Gedächtnis und seine unverminderte geistige Regsamkeit.

### 22 Jahre unschuldig im Kerker.

Aus Athen schreibt man: Kaum hatte der Bauer Georgios Papadopoulos nach verbüßter 22jähriger Haft das Zuchthaus verlassen, als ihm vom Popen seines Dorfes eine erschütternde Enthüllung gemacht wurde. Die Verurteilung war erfolgt, da der Bauer zur Nachtzeit von einer Brücke herab seine Frau vorsätzlich auf einen Felsen geschleudert haben sollte, wo ihr Körper zerschellte. Jetzt, nach so vielen vielen Jahren beichtet der einzige Augenzeuge jenes geheimnisvollen Dramas dem Geistlichen, er habe das von dem Landmann geleitete Pferd mit der Frau im Sattel nahen sehen. Er sei plötzlich aus dem Dunkel einer Platane hervorgetreten und habe dadurch das Pferd derartig erschreckt, daß es aufbäumte und die Frau vom Sattel herab in den Abgrund schleuderte. Die Furcht, seine Aussagen könnten ihn in den Verdacht der Schuld bringen, hatte dem Zeugen die ganze Zeit über den Mund geschlossen.

### Schreckensherrschaft in Macedonien.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Dr. Dillon in der „Contemporary Review" grausige Geschichten über türkische Grausamkeiten. Diese Geschichten sind zum Teil der „Nowoje Wremja" entnommen. So die nachstehende, vom 22. Januar datierte: „An einer Stelle wurden zwei Kinder, das eine 18 Monate, das andere 4 Jahre alt, von den Soldaten durch Spalten der Schädel getötet. Andere kleine Knaben und Mädchen wurden methodisch zu Tode gefoltert, während ihre Väter und Mütter an eine Stelle gebracht wurden, von wo sie das Schreien der Kleinen hören und deren Zuckungen sehen mußten, wenn die Soldaten die Kinder mit den Gesichtern langsam in das Feuer herabließen, auf welches sie reichlich türkischen Pfeffer gestreut hatten. Eine derartige Tortur kann in der Tat nur ein Teufel erfinden. Lange, bevor der Tod eintritt, treten dabei die Augen aus dem Kopfe und bersten." — Auffällig ist es — so wird dazu bemerkt —, daß die „Nowoje Wremja" bei Mitteilung einer derartigen Schauergeschichte versäumt, anzugeben, wie der Ort hieß, an dem die Grausamkeiten begangen wurden.

(„Hann. C.")

## Aus Westfalen und Rheinland.

**Dortmund**, 4. März. **Der große Gelddiebstahl an der Post.** Wie bekannt, behauptete ein Lehrling der Firma Bauer und Neukhold, es sei ihm am Donnerstag Morgen an der Post ein Geldbrief mit 4500 Mk. Inhalt abhanden gekommen, also gestohlen worden. Die Sache lag ungemein rätselhaft. Es ist nun Aufklärung erfolgt, leider in einer Weise, die recht betrüben muß; der junge Mensch ist nämlich wegen Unterschlagung des Geldes verhaftet worden. Wie verlautet, hat er den Brief geöffnet, das Geld herausgenommen und es seinem erwachsenen Bruder gegeben, der damit durchgegangen ist. Weit wird er damit nicht kommen, denn selten gelingt es einem, mit gestohlenem Gute ins Ausland bezw. auf ein Schiff zu gelangen. Die Eltern des jungen Menschen, der der Verführung erlegen, sind sehr brave Bürgersleute.

**Gütersloh**, 2. März. **Durchgebrannt.** Als am vorigen Freitag der Wirt und Handelsmann Heinr. B. aus Verl sich nach Herford zum Markte begab und wieder zurückkehrte, fand er, daß sein gesamtes Mobiliar fortgeschafft war, mit diesem waren auch seine Frau, Kind und — Schwiegermutter unter Mitnahme von 15000 Mk. verschwunden. Die Spur führte nach Gütersloh — des Morgens war dem B. auch ein leerer Gütersloher Möbelwagen begegnet. Die Flucht schien also vorsichtig geplant zu sein. B. machte sich schnell auf nach Gütersloh, fand beim Ueberschreiten des Bahnhofs den Möbelwagen mit seinen Sachen da stehen und hörte von dem Expeditions-Beamten, daß der Wagen nach Berlin expediert werden sollte. B. begab sich nun schleunigst zum Gericht und erwirkte hier die Beschlagnahme des Möbelwagens. B. kam mit dem Gerichtsvollzieher noch eben früh genug auf dem Bahnhof an; der Wagen wurde aus dem zur Abfahrt bereitstehenden Zuge wieder ausgesetzt. Am selben Abend ist B. den Durchgebrannten nach Berlin nachgereist, er will versuchen, die mitgenommenen 15000 Mk. noch zu retten.

**Düsseldorf**, 3. März. Professor **Eugen Kampf**, ein Führer der jüngeren Landschafterrichtung, hat einen Ruf an die Kunstakademie in Kassel erhalten. Sein Weggang wäre für die Düsseldorfer Künstlerschaft eine bemerkenswerte Einbuße. Wie die „Düsseld. Neueste Nachrichten" erfahren, beabsichtigt Herr Kampf dem Rufe keine Folge zu geben.

* **Köln**, 1. März. Der gestrige starke **Sturm**, der in manchen Gegenden Deutschlands von heftigem Gewitter begleitet war, hat u. a. den Telephonleitungen übel mitgespielt, sodaß in den Abendstunden am gestrigen Samstag der Betrieb auf sehr vielen Strecken stockte. Zu Koblenz richtete ein Wirbelwind große Verheerungen an. Die Spitze des Turmes der Barbarakirche wurde vom Winde geknickt. Am Neubau der Christuskirche wurden, laut „Kobl. Ztg.", an dem Gerüst, welches an dem Turmbau aufgeschlagen war, die starken Balken wie Streichhölzer durchgebrochen, worauf das ganze Gerüst vom Sturme weggefegt wurde. Menschenleben sind dabei nicht zu Schaden gekommen. Auch aus anderen Teilen des Rheinlandes wird von großen Verwüstungen berichtet, die durch den Sturmwind verursacht wurden.

**Bonn**, 28. Febr. Am 3. Februar versuchte, wie wir seiner Zeit berichtet, eine fein gekleidete Dame im Bankhause von Louis David hierselbst einen **gefälschten Wechsel** über 5800 Mk. zu diskontieren. Die Fälschung wurde jedoch sofort entdeckt, worauf man die Schwindlerin festnehmen ließ. Die Verhaftete war das zu Woringen geborene Geschäftsfräulein Christine S., welche zuletzt in Coblenz unter der Firma S. und M. eine Schreibmaschinenhandlung betrieb. In ihrem Besitz fand man ungefähr 7100 Mk. in Bar, welches Geld die Schwindlerin in Coblenz auf zwei gefälschte Wechsel in Höhe von insgesamt 8360 Mk. erhoben hatte. Im Laufe des Tages wurde in einem hiesigen Gasthaus der 20 Jahre alte Geschäftsreisende Hermann Sch. aus Neuß, der bei der S. als Buchhalter in Stellung war, und die Fälschung zusammen mit ihr gemacht hatte, festgenommen. In seinem Besitz wurden noch zwei gefälschte Wechsel vorgefunden. Das saubere Paar hatte die Absicht, nach Verübung der Wechsel nach Amerika auszuwandern. Beide trugen Revolver bei sich, um, wie sie selbst angaben, ihrem Leben ein Ende zu machen, falls sie abgefaßt würden. Gestern standen beide wegen Urkundenfälschung, Betrugs usw. vor der Strafkammer. Die Angeklagte S., ein Mädchen von 21 Jahren, ist bisher noch nicht bestraft. Sie gibt die Fälschungen zu, will jedoch durch Not zu dem Schritte getrieben worden sein. Ihr früherer Compagnon habe sie bei der geschäftlichen Auseinandersetzung betrogen, und außerdem sei sie von einem Geschäftsreisenden bestohlen worden. Dadurch sei ihr Geschäft zurückgegangen und schließlich habe man ihr alles pfänden lassen. Schaden würde niemand durch sie erleiden, da ihr Vater sich erboten habe, Alles zu ersetzen. Der Angeklagte S. ist ebenfalls geständig. Das Urteil lautete gegen jeden der beiden Angeklagten auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr. Außerdem verfügte das Gericht, daß die beschlagnahmten Gelder an die Geschädigten zurückgegeben werden, soweit keine gesetzlichen Hindernisse im Wege stehen.

* **Aachen,** 1. März. Auf der Grube „Schmalgraf" bei Preußisch-Moresnet fielen gestern 2 Brüder 30 Meter tief und blieben tot; sie hinterlassen zusammen elf Kinder.

**Düren,** 3. März. Herr Eberhard Höfch hat, wie wir seiner Zeit berichteten, anläßlich des Todes seiner als Wohltäterin der Armen bekannten Gattin für die Armen der Stadt **20000 Mark gespendet.** Heute wurden die Bestimmungen des Testaments der Verstorbenen in der Stadtverordnetenversammlung bekannt gemacht; danach sind bestimmt: 100000 Mark für Bau von Arbeiterwohnungen, für den Vaterländischen Frauenverein 150000 Mark, für den evangelischen Frauenverein 20000 Mark und für den freiwilligen Frauenverein 50000 Mark.

**Trier,** 3. März. **Bischof Korum** erhielt weitere Zustimmungsadressen der Dekanate Saarlouis, Merzig, Manderscheid, Ottweiler, Bitburg und Bischofsdrohn. Bei der gestrigen Papstfeier im Saale Treviris waren 3000 Besucher anwesend, nicht aber Bischof Korum. Er war vorher nach Koblenz abgereist. Pfarrer Schmitz und Weihbischof Schrod hielten Reden, ohne jedoch die Trierer Vorgänge zu erwähnen.

## Witten und Umgegend.

**Witten,** 5. März.

* — **Zahlungstermine des Allgemeinen Knappschafts-Vereins.** Am 7. März bei Wirt Funke in Annen von 2 Uhr an (Annen I). — Am 7. März bei Wirt Sträling in Altenbochum von 2½ Uhr an. — Am 7. März bei Wirt Vorthmann in Sprockhövel von 1 Uhr an.

N. — **Rosenmontag,** die sensationelle Offiziers-Tragödie von Hartleben wird morgen Abend zum Benefiz für den ersten jugendlichen Liebhaber Adolf Bertram aufgeführt werden. Herr Bertram, eins der vielbeschäftigsten Mitglieder der Gesellschaft, hat sich während seiner hiesigen Wirksamkeit die Wertschätzung der Theaterfreunde in besonderem Maße erobert, hoffentlich winkt dem jungen strebsamen Mimen morgen Abend ein volles Haus.

E. — **Musikverein: Drittes Konzert.** Die beiden Künstlerinnen, welche sich am nächsten Sonntage dem hiesigen Publikum vorstellen werden, die Altistin Frl. Therese Behr aus Berlin und die Pianistin Hedw. Meyer aus Köln, nehmen in der Musikwelt eine so hervorragende Stellung ein, daß ihr Zusammenwirken einem Konzert stets den Stempel eines musikalischen Ereignisses aufprägen muß. Die glänzende Berliner Altistin, bei der sich eine seltene Begabung mit außergewöhnlich ernstem, künstlerischem Streben vereinigt, gilt heute in Deutschland allgemein als die erste deutsche Liedersängerin, als die berufene Nachfolgerin einer Frau Joachim und einer Hermine Spieß. Wie sehr aber auch das Ausland ihre Leistungen zu schätzen weiß, dafür legt gerade ihr hiesiges verspätetes Auftreten Zeugnis ab. Wie erinnerlich, war Fräulein Behr bereits für das 1. Konzert dieser Saison verpflichtet worden, da aber an demselben Tage das erste große Lamoureux-Konzert in Paris unter Weingartner stattfand, und Herr Weingartner Wert darauf legte, daß Fräulein Behr den Reigen der deutschen Sängerinnen in diesen Konzerten eröffnete, so wurde eine Vereinbarung dahin getroffen, daß die Künstlerin ihrer Verpflichtung für das 1. hiesige Konzert entbunden wurde und statt dessen ihre Mitwirkung für das 3. Konzert zusagte; somit werden wir am Sonntage Gelegenheit haben, hier ihre reiche Kunst zu bewundern. — Einen gleichen Rang wie Fräulein Behr unter den Sängerinnen, nimmt Fräulein Hedwig Meyer unter den Pianistinnen ein. Diese Künstlerin allein konnte mit Erfolg sich an ein Unternehmen heranwagen, das keine ihrer Kolleginnen bis heute zu versuchen den Mut gefunden hat: Fräulein Meyer führte in einer Reihe eigener Konzerte dem Berliner Publikum die sämtlichen Sonaten von Beethoven in historischer Folge vor, eine Tat, deren Bedeutung die gesamte hauptstädtische Presse dadurch kennzeichnete, daß sie die Künstlerin als die beste Beethovenspielerin der Gegenwart feierte. Daß dieser Erfolg kein einseitiger war, zeigt auch die Aufnahme, welche sie auf dem letztjährigen Tonkünstlerfest in Krefeld fand, wo sie mit dem Vortrage eines großen modernen Klavierwerkes die Bewunderung dieser doch gewiß kompetenten Zuhörerschaft in hohem Maße erwarb. — Da es nicht uninteressant sein dürfte, über die Darbietungen so hervorragender Künstler etwas näheres zu erfahren, so werden wir morgen einige kurze Kritiken über ihre Leistungen aus letzter Zeit folgen lassen.

D. — **Die Aufgabe der Frauenbewegung** besteht nicht allein darin, der Frau neue Berufe und eine Stellung draußen in der Welt zu erobern, auch das Arbeitsgebiet, welches von jeher ihrer Sorge überlassen war, das Haus, soll neuen Ansprüchen entsprechend ausgebaut werden zu einer Stätte ernster, befriedigender Arbeit. — Dieses war die Schlußbetrachtung eines Berichts über: „Hauswirtschaftlichen Unterricht für Mädchen", welcher von einem Vorstandsmitglied des Vereins „Frauenwohl" Montag Abend im Hotel Dünnebacke vor zahlreicher Zuhörerschaft gegeben werde. Die Ausführungen waren etwa die folgenden: Die Ausbildung zu dem Beruf, welcher der meisten Mädchen wartet, dem der Hausfrau oder Hausverweserin, wird zu sehr dem Zufall überlassen und ist keine genügende, der Wichtigkeit der Arbeit entsprechende, was in allen Kreisen zu Unzuträglichkeiten geführt hat. Die verschiedenartigsten Besserungsvorschläge stimmen überein in der Forderung, daß alle Mädchen jeden Standes eine gründliche, praktische und theoretische Ausbildung in den hauswirtschaftlichen Arbeiten erhalten müssen, welche am besten mit der Zeit als obligatorisches Fach den Mädchenschulen anzugliedern ist. In dem hauswirtschaftlichen Unterricht in der Volks-Mädchen-Schule, welcher in zahlreichen Orten auch in unserer nächsten Nachbarschaft seit Jahren eingeführt ist, hat dieser Plan zu einem Teil Verwirklichung gefunden. Der zweite Teil des Vortrags gab eine eingehende Schilderung der Methode und der Ausführung dieses Unterrichts, berührte die Einwände, welche gegen ihn erhoben sind, welche aber den unbestreitbaren Vorteilen gegenüber nicht Stand halten und schloß mit dem Wunsch, daß auch hier in Witten diese vielfach erprobte Neuerung Eingang finden möge.

E — In der kürzlich stattgefundenen Jahresversammlung des Vereins für Geflügel- und Singvögelzucht Witten a./R. wurde u. a. beschlossen, auch für das laufende Jahr wieder die Prämien für Anzeigen von Nestfreveln usw. auszubezahlen. (Siehe Inserat in heutiger Nr.) Ferner wurde beschlossen, die Tätigkeit des Vereins auch auf den Tierschutz auszudehnen, und wurde eine Kommission gewählt, welche die nötigen einleitenden Schritte zu tun hat. Hoffentlich findet dieser neue Zweig des Vereins recht kräftige Unterstützung von seiten der Wittener Bürgerschaft. Die monatlichen Vereinsabende finden, wie bisher am 1. Donnerstag eines jeden Monats statt, und werden jetzt abwechselnd bei den einzelnen Wirten, welche Mitglieder des Vereins sind, abgehalten, und durch eine diesbezügliche Anzeige vorher bekannt gegeben.

E — Auf der Eisengießerei des Herrn B. erlitt gestern der Arbeiter S. eine **Verletzung** am Knie, weil ihm ein Stück Eisen die Kniescheibe fast zerschmetterte. Der Schwerverletzte wurde nach seiner Wohnung geschafft.

E — Eine wüste **Keilerei** entstand gestern auf der Annener Straße zwischen mehreren jungen Burschen, wobei einer der Beteiligten einen Schlag über den Kopf erhielt, sodaß er eine blutige Verletzung davontrug.

m — Einige junge Burschen wurden dabei abgefaßt, wie sie in der Kirchhofstraße mit einem Teschin **schossen.** Die Eltern sollten auf das Treiben ihrer Söhne ein wachsameres Auge haben, denn vor 2 Jahren wurde durch den gleichen Unfug ein Menschenleben vernichtet.

S — Ein Maschinenschlosser aus Herne kam mit dem letzten Zuge aus Essen hier an und blieb im Coupé sitzen, um so ein billiges Nachtlogis zu haben. Am Morgen wurde er von den Wagenreinigern an die Luft befördert. Als er das Stationsgebäude verlassen hatte, bekam er mit mehreren jungen Leuten Streit und wurde gehörig verprügelt. Die Polizei soll die Beteiligten ermittelt haben.

R — **Durchgebrannt** ist einer Frau in der Wiesenstraße ein Kostgänger unter Zurücklassung einer größeren Kostschuld. Wohin sich derselbe gewandt hat, ist unbekannt.

A — **Aufgeklärt** hat sich der Diebstahl einer Billardkugel in harmloser Weise. Ein Musiker hatte aus Scherz einem Freunde die Kugel in die Tasche seines Ueberziehers gesteckt, die dieser erst am andern Morgen bemerkte und dem Wirt zurückbrachte.

R — Einem Gelegenheitsarbeiter wurde von einem Gesinnungsgenossen die Taschenuhr entwendet, als sie von einer Bierreise in der Gaststraße ausruhten.

R — Der Schüler Kunenbach, welcher zur Zeit in einer Erziehungsanstalt untergebracht ist, wird sich am 13. d. M. vor der Strafkammer zu Bochum wegen seiner Diebereien zu verantworten haben.

p. — **Große Vorliebe für Metalle** hegt der Arbeiter Wilhelm Janz von hier. Diese Liebe ist ihm bisher aber gefährlich geworden, denn sie hat ihn schon in das Zuchthaus geführt. Noch am 30. Januar d. Js. wurde er von der Strafkammer Bochum wegen Diebstahls von Metallen zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt. Heute stand er wiederum vor der Strafkammer Bochum, angeklagt wegen Diebstahles zum Nachteile des preußischen Eisenbahnfiskus. Am 12. Dez. v. Js. stahl er der Eisenbahn eine Schiene im Werte von 1,30 Mk. Als er von dem Kriminalsergeanten Horstmann nach den Personalien gefragt wurde, nannte er sich Wilhelm Schmidt. Janz alias Schmidt bequemte sich zu einem Geständnis, weshalb ihm der Gerichtshof mildernde Umstände zubilligte und nur auf eine Zusatzstrafe von 3 Monaten Gefängnis und 3 Tagen Haft erkannte.

* — **Nun ist auch der letzte Monat im Schuljahr angebrochen.** Die Frist, zu welcher Tausende von jungen Leuten die Schule verlassen, ins Leben treten oder einen Beruf für das Leben erlernen sollen, kommt in Geschwindschritten heran. Gemeinhin wird schon der letzte Entschluß gefaßt sein, was begonnen werden soll, reichliches Erwägen und Ratschlagen wird das Rechte herausgefunden haben, das der Jugend später zum Segen gereichen soll. Die Augen der jungen Leute glänzen, bald sind sie erwachsen, bald bietet das Leben auch ihnen seine Freuden. Ja, es bietet seine Freuden, es bietet sie auch denen, welche die Kinderschuhe ausgezogen haben und die nun lernen sollen, in den Stiefeln der Erwachsenen zu gehen. Und das ist nicht immer so leicht, mancher zu Hastige oder zu Fürwitzige fällt auf die Nase, bevor er es sich versucht. Die Jugend soll darum an sich halten, erst sehen und hören und lernen, dann mag sie sich äußern! Kein vernünftiger Mensch wird ihr die Freude verwehren, Gott hat uns das Leben geschenkt, daß wir in rechter Weise froh sein und uns freuen dürfen, aber die rechte Freude soll doch in dem Arbeits-Erfolge liegen. Alle Aeußerlichkeiten, aller vorübergehender Genuß mag einmal behagen, aber nie wird er sich messen können mit dem erhebenden, freudig-stolzen Bewußtsein der Empfindung: „Du kannst etwas, Du darfst mit Dir zufrieden sein!" In der Beziehung kann ein jeder tüchtige Mensch der Stimme in der eigenen Brust vertrauen, er braucht nicht auf leichte, betörende Reden hören, das eigene Gefühl sagt schon: „Ja, es ist gut!"; aber sie ist im Gegenteil auch ein unbarmherziger Mahner, wenn die Wahrheit durch Schein zu ersetzen versucht wird. Der Schein macht sich breit, aber er hält nicht, was er verspricht. Zu ihrem Leidwesen haben das auch bei uns in Deutschland in den letzten Jahren Tausende erfahren, die sich in übergroße Sicherheit gewiegt hatten, und was damals uns über den Hals kam, ist heute noch nicht verwunden. Wir können neue kritische Zeitverhältnisse in einer späteren Zukunft bekommen, die harte Anforderungen an Manneskraft stellt, und für die Eltern und Erzieher gibt es darum keine heiligere Pflicht, als daß sie darauf halten, daß ihre Kinder wirklich etwas lernen. Lehrjahre sind keine Herrenjahre, aber — und das ist die Hauptsache — sie bringen für jeden tüchtigen Mann einmal Herrenjahre.

* — Das heute fällige „Westfälische Familienblatt" wird morgen ausgegeben.

**Annen,** 3. März. Der Maurerpolier Petermann verlor beim Abrüsten eines Gerüstes das Gleichgewicht und stürzte aus einer Höhe von 8½ m ab; er zog sich einen Knöchelbruch des linken Fußes zu. — Die Frau des Glasschneiders N. hatte heute Mittag für einen Augenblick ihre Wohnung verlassen, aber während dieser Zeit war schon ein Marder in der Wohnung gewesen und hatte einen Trauring und einen Siegelring mitgehen heißen. Der Täter ist noch nicht bekannt. — Ein arger **Schaden** wurde einem Menageriebesitzer, welcher seine Bude an der Wittenerstraße aufgebaut hat, zugefügt. Das Segeltuch der Rückwand der Bude ist ganz zerschnitten worden. Auch wurden während der Vorstellung mehrere dicke Steine in die Bude geworfen, doch ist zufälliger Weise niemand verletzt. Den nichtsnutzigen Tätern ist man auf der Spur.

**Annen,** 4. März. Heute Morgen gegen 7¼ Uhr entstand in dem Stallgebäude des Gemüsehändlers Justinus Möller Feuer. Der Stallboden war ganz mit Stroh und Heu bepackt, welches ein Raub der Flammen wurde. Durch das schnelle tatkräftige Eingreifen der Nachbarn wurde das Wohnhaus kalt gehalten, dann erschien auch das Ardeyer Depot der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, welches den Brand ganz löschte. Das Gebäude war versichert; ein großer Schaden ist nicht entstanden, denn das Vieh ist gerettet. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

**Annen,** 4. März. Der Lehrer Sommer aus Obersorpe bei Kierspe ist zum Lehrer an der hiesigen katholischen Volksschule gewählt und wird zu Ostern d. Js. sein Amt antreten.

m. **Gedern,** 3. März. Ein **Einbruch** wurde in einer der letzten Nächte in die Str.'sche Wirtschaft an der Wetterchaussee ausgeführt. Die Diebe nahmen 17 Kisten Zigarren, Liköre, Schnaps, Eßwaren und Ansichtskarten mit. Den nachtscheuen Gesellen ist man auf der Spur.

❍ **Wannen,** 3. März. Gestern Mittag wurde ein kleiner Knabe von hier auf dem Rückwege vom Religionsunterricht in Witten in der Nähe des Gußstahlwerkes von zwei andere Knaben überfallen. Während ihn der eine mit einem Riemen über den Kopf schlug, brachte ihm der andere einen Stich in die Hand bei. Dem verletzten Schüler wurde vom Portier des Gußstahlwerkes die erste Hilfe zuteil.

e. **Wannen,** 4. März. Dem Schlosser Paul K. schlug bei der Arbeit ein Nietkolben auf die linke Hand, wodurch er eine Quetschung davontrug.

r. **Croue,** 4. März. Der Schlosser H. L. von hier hatte sich verkleidet. Durch unvorsichtiges Hantieren mit Streichhölzern geriet das Kostüm in Brand und erlitt L. erhebliche Brandwunden an beiden Armen.

p **Bochum,** 3. März. Die Knappschaftsverwaltung ist fortgesetzt bestrebt, energisch der Wurmkrankheit entgegen zu treten. Auch die Regierung widmet der Wurmkrankheit unter den Bergarbeitern eingehende Aufmerksamkeit. Die von dem Handelsminister in das Ruhrrevier entsandte Kommission bestehend aus dem vortragenden Rat Geh. Oberbergrat Reuß und den Räten Sprengfeld und Meier bereisen gegenwärtig mit dem Berghauptmann Täglichsbeck das Ruhrrevier zum Studieren der zu treffenden Maßnahmen gegen die seuchenartig auftretende Wurmkrankheit. Wie wir bereits mitgeteilt haben, wohnten sie gestern Nachmittag einer Sitzung des Ausschusses zur Bekämpfung der Wurmkrankheit bei. Leider gab der Ausschuß den Herren kein Bild von einer Einmütigkeit bezüglich der Ergreifung der Verhütungsmaßregeln gegen das Uebel. Die Werksvertreter und die Aeltesten waren sehr geteilter Meinung. Die Kommission der Regierung wohnte auch der heute Vormittag stattgefundenen Allgemeinen Knappschaftsvorstandssitzung bei, die endgültige Beschlüsse über die zu ergreifenden Maßnahmen gegen die Wurmkrankheit faßte. Auf Anordnung der Knappschaft wurden heute wieder eine große Zahl Bergleute von verschiedenen Zechen dem katholischen Krankenhause zur Untersuchung überwiesen.

**Hörde,** 4. März. Neben den gefährlichen Kinderkrankheiten Scharlach und Diphtheritis, die in einzelnen Ortschaften des Kreises schon erschreckend viele Opfer gefordert haben, tritt nun auch noch die Genickstarre auf. Innerhalb 24 Stunden erkrankten zwei Kinder eines Bergmanns an dieser Krankheit und sind am Sonntag gestorben. Drei weitere Kinder der Familie, die ebenfalls von der Krankheit befallen wurden, mußten in das Krankenhaus zu Hörde gebracht werden, wo sie hoffnungslos darniederliegen. Die Behörde hat strenge Absperrungsmaßregeln getroffen.

## Telegramme.

### Die Orientfahrt der kaiserlichen Prinzen.

Korfu, 5. März. Die Yacht „Saphier" mit dem deutschen Kronprinzen und Prinzen Eitel Fritz an Bord ist gestern Abend 10 Uhr nach einer 10-stündigen Fahrt von Brindisi hier eingetroffen. Die Prinzen werden zwei Tage hier verweilen, um die Sehenswürdigkeiten der Insel in Augenschein zu nehmen.

### Aus dem Abgeordnetenhaus.

Berlin, 5. März. Im Abgeordnetenhause wird Freitag keine Sitzung abgehalten. Samstag soll mit der Beratung des Kultusetats begonnen werden.

### Zur Wahlbewegung.

**Herford,** 5. März. Die vereinigten liberalen Parteien des Wahlkreises Herford-Halle haben den Vizepräsidenten Büsing die Reichstagskandidatur angeboten. Die Annahme wird als gesichert angesehen.

**Essen,** a. R., 5. März. Wie die „Rh.-Westf. Ztg." meldet, wird von den Polen im gesamten rheinisch-westfälischen Industriebezirk für die Wahlkreise Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Mülheim, Duisburg, Dortmund und Hörde ein und derselbe Kandidat als Zählkandidat aufgestellt werden, nämlich der Abg. Leo v. Czarlinski aus Thorn.

### Der Kanalbau in Sachsen.

Berlin, 5. März. Die gestrige Versammlung der sächsischen Industriellen in Leipzig erklärte sich für den Anschluß Sachsens an das preußische Kanalnetz und für den Bau sächsischer Kanäle.

### Aus dem Vatikan.

Berlin, 4. März. Nach einer Meldung des „B. T." aus Rom ist der Papst bettlägerig und leidet an Dyscenterie.

Rom, 4. März. Der „Osservatore Romano" veröffentlicht folgende Note: Der Papst hielt heute keinerlei Empfang ab, weil er nach den außergewöhnlich großen Anstrengungen der letzten Tage auf Anraten seines Arztes beschlossen hat, sich mehrere Tage völlig ruhig zu verhalten.

Die „Tribuna" teilt mit, der Leibarzt Lapponi stellte heute Vormittag fest, daß die Erkältung des Papstes einen regelmäßigen Verlauf nehme. Die übrigens unbedeutenden Erscheinungen dauern an und veranlaßten Lapponi vielleicht, darauf zu bestehen, daß der Papst der Ruhe pflege. Der „Messagero" meldet, der Husten, woran der Papst leidet, sei leicht katarrhalisch geworden. Die Dissenterie verstärkt das Darniederliegen der Kräfte. Der Zustand habe nichts Besorgniserregendes, in Anbetracht des Alters des Papstes sei jedoch Ruhe erforderlich.

Berlin, 5. März. Nach einer römischen Depesche erklärt Lapponi, daß die Unpäßlichkeit des Papstes einen normalen Verlauf nehme, doch seien mehrere Tage vollständige Ruhe nötig.

### Luise von Toskana.

**Dresden,** 5. März. Der „Dresd. Anz." erfährt: Die Meldungen Wiener Blätter über ein zwischen dem sächsischen und dem toskanischen Hofe getroffenes Abkommen betreffs einer Begegnung der früheren Kronprinzessin mit ihren Kindern unter der Bedingung, daß sie jede Beziehung zu Giron dauernd abbricht, beruht auf Erfindung. Rechtsanwalt Dr. Zehme-Leipzig erklärt, ihm sei von einem solchen Abkommen nichts bekannt.

### Madame Dourignac unzurechnungsfähig.

Berlin, 5. März. Nach einer Pariser Depesche des „Lokalanz." wurde Madame Dourignac, Schwester der Frau Humbert, als unzurechnungsfähig erklärt. Sie verläßt in den nächsten Tagen das Gefängnis und wird zu einem ihrer Verwandten gehen.

### Die Wirren in Marokko.

Madrid, 5. März. Der Spezial-Korrespondent der „Herald" in Fez bestätigt die Nachricht über einen Kampf zwischen Regierungstruppen und Aufständigen, wobei die ersteren sich zurückziehen mußten. Die Verluste der Regierungstruppen belaufen sich auf 50 Tote und 100 Verwundete. Die Aufständigen hatten die Offensive ergriffen.

### Beraubung eines Bankbeamten.

Berlin, 5. März. Aus Wien wird der „Morgenpost" telegraphiert: Auf der Fahrt von Belgrad nach Budapest wurde der Beamte der Oesterreichisch-Ungarischen Bank, Spaltler, von einer mitreisenden Dame mittels eines parfümierten Taschentuches eingeschläfert und um 30000 Frcs., sowie mehrere Bank-Checks bestohlen. Die Dame soll eine längst gesuchte Eisenbahndiebin sein.

### Verurteilung eines Leutnants.

Berlin, 5. März. Das Kriegsgericht der ersten Division in Königsberg in Preußen verurteilte den Leutnant Steffen wegen Mißhandlung von zwei Untergebenen zu 9 Monaten Festungshaft.

### Großer Hotelbrand.

Berlin, 5. März. Wie der „Lokalanzeiger" aus Zürich meldet, ist gestern das bekannte Fremden-Hotel Gottschalkenberg am Züricher See vollständig abgebrannt.

### Pocken-Epidemie.

Berlin, 5. März. Nach einer Depesche aus Altona ist dortselbst Pocken-Epidemie nunmehr als erloschen erklärt worden.

### Große Feuersbrunst.

Sanct Louis, 5. März. Eine Feuersbrunst zerstörte die Ortschaft Guatadorg. Der Sachschade ist sehr bedeutend und die Not unter der Bevölkerung groß.

### Panik an der Newyorcer Börse.

Newyork, 5. März. Gestern entstand in der Geldbörse eine große Panik, verursacht durch große Verkäufe. Einen Augenblick befürchtete man einen vollständigen Zusammenbruch der nur durch bedeutende Rückkäufe vermieden wurde.

**Berlin,** 5. März. Der Kaiser und Prinz Heinrich besichtigten kürzlich gelegentlich eines Diners beim Staatssekretär v. Tirpitz das vom Marinemaler Willy Stöwer geschaffene große Gemälde „Iltis im Gefecht mit den Jakuforts", welches eine Wand des neuen Sitzungssaales im Reichsmarineamt schmückt. Das Bild schildert in packender Treue die letzten Phasen des heißen Kampfes. Das Nordwestfort ist niedergekämpft und nur das Südfort und die Strandbatterie senden ihre Granaten auf das Kanonenboot mit seiner tapferen Schaar, das lehmige Wasser des Pei-ho zu hohen Fontänen aufwühlend. Hinter dem „Iltis" erblickt man das englische Kriegsschiff „Algerine" gleichfalls im heftigen Feuer.

**Karlsruhe,** 5. März. Der im Pistolenduell verwundete Studierende Goldberg aus Warschau ist gestorben.

## Aus der Geschäftswelt.

Eine sehenswerte Dekoration zeigen **Gebr. Kaufmann.** Dieselbe ist kunstvoll ausgeführt und sind die Frühjahrsneuheiten in schönster Ausführung und feinem Geschmack übersichtlich ausgestellt.


Anerkannt und unübertroffen ist die Wirkung auf die Haut der wissenschaftlich und technisch vollkommensten Schönheits-, Toilette- und mildesten Kinderseife

**Myrrholin-Seife**

Beweis: Glänzende Begutachtung von cirka 1000 Professoren und Aerzten.

**Myrrholin-Glycerin**

ist das hervorragendste und wirkungsvollste Präparat für Haut und Teint. Bequeme Anwendung, fettet nicht, herrlicher Wohlgeruch, der Liebling aller Damen.

**Myrrholin-Bilder**

Pracht-Sammel-Album Europa, dazu 400 verschiedene hochinteressante und belehrende Ansichten. Jedermann verlange die Bilder gratis in den Apotheken und Seifen-Geschäften.

Bessere, abgeschlossene 427
**Wohnungen**
zum 1. Mai und später wieder zu haben.
Gebr. Grünwald.

**2 schöne Zimmer**
1. Etage per 1. Mai zu vermieten.
2974) Augustastraße 46.

**Eine Wohnung**
von 2 schönen Zimmern und 1 Bodenzimmer per 1. Mai zu vermieten.
Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl. (2987

**Eine Wohnung,**
1. Etage, von 2 oder 3 Zimmern für Mai oder früher zu vermieten. Zu erfr. in der G. des W. T. (2996

**Eine Wohnung**
von 3—4 Zimm. zu vermieten. (2950
Max Cahn, Hauptstraße 51.

Schöne abgeschloss. 1. Etage, 3 gr. Räume u. 1 kl. Balkonzimmer an ruh. Leute sofort oder später zu vermieten. Hauptstr. 81. 2948

**Schöne Wohnung,**
4 Zimmer, versetzungshalber pr. Mai zu vermieten. Näheres in der G. des Wittener Tagebl. (2860

**Schöne Wohnung**
von 4 Räumen, auch geteilt zu vermieten. Wo, sagt d. Gesch. (2910

**3 schöne Mansardenzimmer**
auf 1. Mai zu vermieten. (2981
Friedr. Schlnck, Breitestraße 109.

**Wohnung**
von 3 Zimm. in der 3. Etage per 1. April oder später zu vermieten.
2789 Näheres Ardeystraße 16.

**2 schöne grosse Zimmer**
an kinderlose Fam. per 1. Mai zu verm. Näheres Augustastr. 12.

**3 bis 4 Mans.-Zimmer**
per 1. April oder 1. Mai zu verm. Zu erfr. in der Geschst. d. Bl. (2933

Gut möbliertes (2986
**Parterre-Zimmer**
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Bl.

**Möbl. Zimmer**
per sofort od. später zu vermieten.
Näh. in der Geschst. d. Bl. 2635

2 bess. junge Leute erh. gute
**Kost und Logis.**
2872) Bahnhofstr. 70, 2. Etage.

Anständige Leute erhalten
**Kost u. Logis.**
2997 Oststraße 1, I. Etage.

Anständige Leute erhalten
**Kost und Logis.**
2976) Hauptstraße 63 e.

Braves, evangl. (2905
**Mädchen**
sucht
Frau Friedr. Blume,
Elberfeld, Grifflenberg 23.

**Wohnung**
von 5—6 Zimmern, Küche, Mädchenkammer, mögl. Badeeinricht., gesucht per 1. April. Wohnung mit Garten bevorzugt. Offerten erb. sub D 2978 an d. Exped. d. Bl.

**Möblierte Wohnung**
von 1—2 Zimmern mit oder ohne Pension von besserem Beamten zu mieten gesucht.
Offerten an die Geschst. d. Bl. unter H 2985 erb.

**Möbl. Wohnung**
(2—3 große, helle Zimmer), Part. oder 1. Stock, für ärztl. Zwecke geeignet, sofort gesucht. Offerten mit Preisangabe im Hotel zum Adler, Ruhrstraße, abzugeben. (2894

**Freundl. möbl. Zimmer**
mit voller, gut bürgerl. Pension gesucht. Off. mit Preisangabe erbeten unter G 2911 a. d. G. d. B.

Ein junges, anständiges evangel.
**Lehrmädchen,**
welches Lust hat die bürgerl. Küche zu erlernen, sofort über Tage gesucht. Zu erfragen in der Geschst. des Wittener Tagebl. (2924

**Tüchtig. Dienstmädchen**
sofort gesucht. 2938
Central-Hôtel.

**Lehrling gesucht**
für das kaufm. Kontor eines hiesigen Fabrikgeschäftes. Eintritt Ostern evt. auch erst Herbst. Schr. Ang. u. S. 3000 bef. d. Geschst. des Wtt. Tagebl.

Nach langem, schwerem Leiden starb heute Morgen unser inniggeliebter Sohn, Bruder und Enkel

# Adolf

im Alter von 17 Jahren.

Freunden und Bekannten diese Nachricht mit der Bitte um stilles Beileid.

Witten, den 4. März 1903.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
**G. Haren,** Lehrer.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Kirchhofstraße 56 aus statt.

---

## Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief heute Morgen 8¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Ehefrau Lokomotivführer Philipp Völker**
**Emilie** geb. **Schürhoff**

im Alter von 52 Jahren, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sakramente, sanft im Herrn.

Um stille Teilnahme bitten

**Die trauernden Hinterbliebenen.**
Witten, Soest, Düsseldorf, Wesel.

Die Beerdigung findet Samstag Nachmittag um 4 Uhr, von Kirchhofstraße 3 aus statt.

---

## Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Wirt und Schuhmachermeister**

# Friedr. Neuhaus,

im Alter von 54 Jahren. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Witten, den 3. März 1903.

**Die Eltern: Friedrich Neuhaus und Frau,**
**Karoline** geb. **Weber.**

Die Beerdigung findet Freitag, den 6. d. M., nachmittags 2½ Uhr, vom Sterbehause, Gartenstraße Nr. 5, aus statt.

Allen Denen, welchen aus Versehen keine Mitteilung zugegangen, diene dies zur Nachricht. 2979

---

# Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Annen-Wullen belegene, im Grundbuche von Annen-Wullen Band XIV Art 34 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Modellschreiners **Carl Pfeiffer** in Annen eingetragene Grundstück Flur 4 $^{240}/_{77}$ p. p. Hülberg Nr. 3b

a) **Wohnhaus** mit Hofraum, b) **Werkstätte**, c) **Stall** groß 14 Ar 97 qm jährlicher Nutzungswert 739 Mk. Grundsteuermutterrolle Art. 815, Gebäudesteuerrolle Nr. 573

**am 11. April 1903, vormittags 10 Uhr,**

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Witten, den 27. Januar 1903. (1477

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Personenstand des Stadtkreises Witten

**vom 15. bis 21. Februar 1903.**

**Aufgebote:** Kesselwärter Friedr. Neusang, in der Aue und Auguste Baumann, Bellerslohstr. Fabrikarb. Karl Kötting, Sprockhövelerstr. und Auguste Bente, Wannen. Werkmeister Wilh. Fiege, Münzstr. und Pauline Söhnchen, geb. Kipper, Bismarckstr. Dreher Eugen Rolf und Martha Grünig, beide Oberstr. Kaufm. Heinr. Wolf, St. Tönis und Jenny Klein, Ruhrstr. Kesselschmied Rud. Niederhagemann, Herbederstr. und Auguste Witthüfer, Roonstr. Glasmacher Aug. Wilh. Theod. Ziesemer, Langendreer und Agnes Tollkamp, Crengeldanz. Schneidermstr. und Einleger Friedr. Aug. Riesenberg, Hörste und Lisette Henriette Koch, hier.

**Heiraten:** Eisenbahnbremser Heinr. Friedr. Wilh. Kumpmeier, und Ida Emma Bohe, beide Crengeldanzstr. Dekorateur Friedr. Wilh. Hohrath, und Emma Luise Martha Hetkamp, beide Bahnhofstr. Kaufm. Karl Wilh. Fritz Schweisfurth, Siegen und Maria Freje, Röhrchenstr. Zuschläger Adolf Höyn, und Maria Elisabeth Emilie Stuhlmann, beide Ardeystr. Maurer Joh's Konr. Böttner und Johanna Pauline Frank, beide Winkelstr. Glasmacher Otto Höper, Krone und Anna Katharina Aschenbrenner, Annenstr. Maurer Karl Ludw. Thöne und Maria Franziska Schäfers, beide Crengeldanzstraße.

**Geburten:** Klara, T. v. Schuhmachermstr. Heinr. Martin Comes, Augustastr. Aug., S. v. Fuhrknecht Friedr. Krieb, Hauptstraße. Berta Erna Käthe, T. v. Betriebsführer Gust. Zeppenfeld, Kirchhofstr. Ernst Nik., S. v. Gasstocher Ernst Veit, Brückstr. Alexander, S. v. Fabrikarb. Thomas Pawlak, Krummestr. Elisabeth, T. v. Schmied Joh. August Bernh. Frye, Widenstr. Emilie Mathilde Wilhelmine, T. v. Former Joh. Georg Peuker, Annenstr. Gerh. Theod., S. v. Anstr. Friedrich August Karl Hornen, Sprockhövelerstraße. Karl Walter, Sohn von Dreher Wilh. Hanstein, Feldstr. Erna Maria Lina, T. v. Fabrikarb. Ernst Wilh. Weise, Augustastr. Gust. Adolf, S. v. Fabrikarb. Adolf Mittmann, Röhrchenstr. Johanne Karoline Helene, T. v. Kaufmann Ernst Maximilian Wobst, Ruhrstr. Elise Emilie Emma, T. v. Bergm. Friedr. Aug. Eduard Steinbach, Königsholz. Jos. Joh's, S. v. Weichensteller Paul Joh. Pochanke, Hauptstr. Johanna Maria Mathilde, T. v. Fabrikarbeiter Joh. Heinrich Röhrig, Augustastr. Maria Agnes, T. v. Fabrikarb. Adam Kroesges, Wiesenstr. Jos., S. v. Schmied Ignacy Szymenderski, Krummestr. Herm. Karl, S. v. Schreiner Wilh. Henke, Wilhelmstr. Otto Ernst, S. v. Kaufm. Ernst Karl Albert Paape, Heilenstr. Maria Kath. T. v. Vorarb. Amand Kiel, Kirchhofstr. Herm. Albert, S. v. Schlosser Karl Erb, Brückstr. Heinr. Erich Wilh., S. v. Pol.-Sergt. Arnold Karl Wilh. Hülsewig, in der Borbeck.

**Sterbefälle:** Ehefrau des Leibzüchters Gottfr. Trommer, Friedrike geb. Sandkühler, 69 J., Hammerstr. Schlossermstr. Dietr. Hohage, 58 J., Feldstr. Elisab., T. v. Schmied Aug. Frye, ½ Std. Widenstraße. Ehefrau des Maurer Christ. Saueressig, Emma geb. Bolst, 30 J., Wiesenstraße. Totgeb. Knabe der Ehefrau Drehers Wilh. Hanstein, Feldstraße. Ehefrau des Fabrikarb. George Baupel, Louise geb. Buschmann, 58 J., Crengeldanzstr. Berginv. Friedr. Brinkmann, 73 J., Diakonissenhaus Friedr., S. v. Mühlenarb. Friedr. Rolf, 6 Mt., Crengeldanzstr. Schlosser Jos. Hahne, 65 J., Marienhosp. Maria, T. v. Vorarb. Amand Kiel, 1 Tg., Kirchhofstr. Hülfswerkzeugmagazinaufseher Friedr. Michel, 79 J., Widenstr. Geschäftsinhaberin Klara Schlemmer, 87 J., Bahnhofstraße. Gerh., S. v. Anstr. Karl Hornen, 2 Tg. Sprockhövelerstr. Tagelöhner Karl Dellweg, 38 J., Ardeystraße.

---

# Konfirmanden-Anzüge

**tadellos und greifbar billig,**

jetzt:

**4.45 Mk. 9.50 Mk. 14.00 Mk. 19.00 Mk. 21.00 Mk.**

**Ausverkauf wegen Umbau.**

# Jacob & Co.

**Witten,** Bahnhofstraße 26. 2983

---

## Personenstand des Standesamts Ostherbede

vom 1. bis 15. Februar 1903.

**Geburten:** Ein Sohn: Bergm. Georg Wickert, Heven. Bergm. Friedrich Schürmann, das. Wirt Wilhelm Räping, das. Fabrikarbeiter Richard Irrgang, Heven. Bergm. Heinr. Finkensiep, Vormholz. Bergm. Wilhelm Hödermann, Durchholz. Berginvalide Caspar Dahlhaus, das. Fabrikarbeiter Ernst Klaukien, Heven. Eine Tochter: Maschinist Friedrich Sticht, Ostherbede. Dreher Heinrich Spruck, Heven. Bergm. Wilh. Trebbe, Heven. Bergm. Heinrich Gieslor, Heven. Fabrikarb. Carl Bosinius, Westherbede. Postschaffner Caspar Wulf, Heven. Bergm. Wilhelm Schulte, Ostherbede. Unverehelichte Clara Kathagen, Heven. Former Anton Delphinich, Heven.

**Aufgebote:** Dreher Anton Schefers, Witten und Alma Hüttemann, Heven. Fabriker Conrad Klußmann, Heven und Helene Blotenberg, Styrum. Landwirt Otto Fränken, Westherbede und Ida Krämer, Vormholz. Former Heinrich Bergmann, Durchholz und Anna Lipphaus, Westherbede.

**Eheschließungen:** Bergmann Otto Blennemann und Emilie Rosendahl, beide Heven. Fabrikarbeiter Wilhelm Bäcker und Maria Gieslor, beide Heven.

**Sterbefälle:** Totgeburt von Hülfsbahnwärter Gustav Neuhaus, Ostherbede. Friedrich Erich Mauermann, 9 Mon., Heven. Adolf Josef Kabeck, 2 Mt., das. Schmied Otto Knappmann, Totgeburt, das. Emma Gießmann, 2 Jahre, Heven.

---

## Standesamt Langendreer

(vom 15. bis 21. Februar 1903.)

**Geburten:** Ein Sohn: Bergarb. Wilh. Danielowski, Posiljr. Bergm. Gottlieb Brockfeld, Brückstr. Bergm. Ludw. Wassermann, Wilh.-Höhe. Bergm. Herm. Ludwig, Bismarckstr. Bergm. Ludwig Scheffer-Hochstr. Bergtagel. Franz Wieseler, Roonstr. Schlosser Aug. Stauffenberg, Uemmingerstr. (Zwillinge — 2 Knaben —) Bergm. Karl Martin Paar, Stockumerstr. Schneidermeister Christ. Heß, Oberstr. Bergmann Friedr. Wolf, Unterstr. Eine Tochter: Bergm. Christ. Hofmeister, Dammstr. Bergm. Joh. Aug. Arnold, Wittenerstr. Bergm. Friedrich Stödter, Westerberg. Spezereiwarenhändler Friedr. Heinr. Grau, Oberstr. Bergm. Karl Friedr. Heusche, Mittelstr. Weichensteller Heinr. Eichenauer, Uemmingerstr. Bergm. Samuel Fröglich, Kaiserstr. Wirt Adolf Hohenhoff, Stockumerstr.

**Aufgebote:** Fabr. Adam Kullick, Werne und Henriette Leszinski, Roonstr. Kaufm. Julius Johannes Wohlleben, Duisburg und Johanna Wilhelmine Lisette Oberschulte-Beckmann, Hauptstr. Bergm. Heinrich Arend, Kaltenh. und Martha Kath. Simon, Röhlinghausen.

**Eheschließungen:** Dachdeckermstr. Jos. Ed. Fulle und Antonette Franzisla Freese, Adolfstr. Fb. Jgn. Klocke und Therese Louise Wiedemeyer, Westerberg. Sattdreher Albert Lips, Kamp und Helene Thönis, Hamm. Bergm. Lambertus Woudenberg und Maria Bruns, Roonstr. Bahnarb. Stanislaus Konstantin Maczkowiak und Klara Kasprowiak, Kaiserstr. Fuhrknecht Bernh. Stockhausen und Anna Golumke, Hauptstr.

**Sterbefälle:** Ww. Marianna Walinski, 94 J., Bockholtstr. Ehefrau Bergm. Heinr. Friedr. Wilh. Kramme, geb. Krüger, 41 J., Oberstr. Ehefrau Koalsarb. Franz Steden, geb. Niggemann, 57 J., Karlstraße. Ehefrau Bergm. Friedr. Stoedter, 27 J., Westerberg. Heinr. Otto Alfred Köster, 1 J., Mühlenstr.

---

## Bekanntmachung.

Gegen den durch Gemeindebeschluß vom 24. Oktober/20. November vor. Js. und unter Zustimmung der Polizeiverwaltung festgesetzten Straßen- und Baufluchtlinienplan für den oberen Teil des Johannisweges sind innerhalb der Einspruchsfrist Einwendungen nicht erhoben worden. Wir haben deshalb den Fluchtlinienplan gemäß der Vorschrift im § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 (G.-S. S. 561) förmlich festgestellt. Indem wir Vorstehendes zur öffentlichen Kenntnis bringen, bemerken wir, daß der Fluchtlinienplan vom 9. kst. Mts. ab 3 Tage lang im Stadtbauamte (Zimmer Nr. 19 des Rathauses) zu Jedermanns Einsicht offenliegen wird.

Witten, den 26. Februar 1903.

**Der Magistrat:** Dr. **Haarmann.**

---

Mein auf dem Wannener Cleff in der Gemeinde Heven nahe der Stadt Witten sehr schön gelegenes

## Baugrundstück,

in Größe von ca. 143 Quadrat-Ruthen, bin ich willens zu verkaufen oder als Gartenland zu verpachten.

**J. Stammen.**
**Dortmund, 1. Kampstraße 39.**

---

Einen 2599

## Lehrling

sucht auf Ostern

**F. Bottermann Nachf.,**
**Bahnhofstr. 56.**

---

## Weinvertretung.

Eine leistungsfähige Weingroßhandlung sucht für **Witten** und Umgegend einen tüchtigen

**Vertreter**

**gegen hohe Provision.**

Offerten unter M. 2962 an die Gesch. des W. T.

---

Suche für meine Metzgerei, mit Motorbetrieb sofort oder Ostern einen evang.

## Lehrling

Sohn ordentlicher Eltern. 2906

**Friedr. Blume,**
Elberfeld, Grifflenberg 23.

---

Auf sofort ein ordentl.

## Schuhmacher-Geselle gesucht.

Aug. Löffler, Langendr.-Bahnh.,
2996 Bockholterstraße 3.

---

## Maurer u. Handlanger

sucht sofort 3001

**Heinr. Middecke, Wengern** Ruhr

---

## Junger Hausdiener

sofort gesucht. (3002

**Hôtel zur Post.**

---

Auf sofort od. später ein ordl. ev.

## Dienstmädchen

nach Hamm gesucht. 3005

Zu erfr. **Kirchhofstr. 86,** II. Etg.

---

Ein tüchtiges, zuverlässiges

## Mädchen,

erfahren in jeder Hausarbeit, mit guten Zeugnissen versehen, wird bei hohem Lohn per Mitte April oder Anfang Mai gesucht. Zu erfragen in der G. des W. Tgbl. (3004

---

## Für die Saatzeit und zu Anpflanzungen

Empfehle meine als reell u. leistungsfähig bekannte **Samenhandlung** und 2 div. **Baumschulartikel**, besonders einen großen Posten der besten

**Zier-, Deck- und Fruchtsträucher, Obst- und Zierbäume,** besond. **sehr starke Ulmen, Ahorn, Akazien** usw., **Schling-, hochst.** und **niedr. Rosen, Alpenrosen, Lebensbäume** u. **Tannen.**

**A. Eicke**
Gärtnerei u. Samenhandl.,
Herbederstr. 14.

NB. Nach der Herbederstraße kann man jetzt auch wieder ohne besondere Schwierigkeiten gelangen. 2951

---

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der Steuerkasse zu Bommern, werden am Samstag, den 7. März d. J. vormittags 10½ Uhr im Hause der Händlerin Emma Brinkhoff hierselbst, Provinzialstr. Nr. 13, die nachbezeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

1. 1 Schreibpult,
2. 1 Nähmaschine,
3. 1 Nachtkonsole,
4. 1 Bild,
5. 2 Säcke Weizenmehl,
6. 12 Zinkeimer,
7. 1 Faß Margarinebutter,
8. 1 Bücherschrank,
9. 1 Füllofen,

öffentlich versteigert werden.

Bommern, den 4. März 1903

**Schneider**
**Vollziehungsbeamter.**

---

**Rich. Ad. Hammerschmidt,**
Elberfeld.
**Flügel u. Pianos**
der Hof-Pianoforte-Fabriken
Julius Blüthner, C. Bechstein,
V. Berdux.

---

9½ Pfd. fr. **Kalbsbraten** 3,30 M., **Rindfl.** 4,30 M., **Schweinefl.** 5,50 M. Nachn. **F. Patz, Wallen**
2964 bei Ortelsburg (Ostpr.)

---

Für Manufakturwaren-Geschäfte und Friseure.

Mehrere (2966

## Dekorations- und Garderobenspiegel

wegen Aufgabe des Geschäftes billig zu verkaufen.

J. H. Souvageol,
**Langendreer,** Uemmingerstr. 15.

---

## Ein prop. Mädchen

per sofort gesucht

2994) **Wiesenstraße 30 a.**

---

**Mädchen**

von 16—18 Jahren wird nach Elberfeld gesucht. (2975

Näheres **Augustastraße 46.**

---

## Ein tüchtiges Mädchen

gegen hohen Lohn u. Elberfeld gesucht. Zu erfragen bei Frau **Fritz Seibert,** Ardeystr. 57, 4. St. 2995

---

Per sofort suche ich nach Elberfeld zwei in allen Hausarbeiten erfahrene

## Dienstmädchen.

Näheres zu erfragen

3000 **Bahnhofstraße 9.**

---

Tüchtiges evangel. 2812

## Mädchen

geg. hohen Lohn p. 1. April gesucht

Näheres in der Geschst. d. Bl.

---

## Stadttheater-Ensemble in Witten.

(Bergmann's Theatersaal).

**Donnerstag, den 5. März cr.:** Im Abonnement! Gastspiel der 1. jugendlichen Liebhaberin **Anna Herrmann** vom Hoftheater in Altenburg.

**s'Lorle vom Schwarzwald.**

Charakterbild in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Anfang 8 Uhr.

**Freitag, den 6. März 1903:** Novität. Außer Abonnement. Benefiz für den 1. jugendlichen Liebhaber **Adolf Bertram.** Großer Erfolg aller großen Bühnen.

**Rosenmontag.**

Eine Offizierstragödie in 5 Akten von Otto Erich Hartleben.

Anfang 8 Uhr.

**Sonntag, den 8. März curr.:** Kindervorstellung zu kleinen Eintrittspreisen:

**Rotkäppchen, oder: Des bösen Wolfes Strafe.**

Anfang nachmittags 3½ Uhr.

---

## Verein für Geflügel- und Singvögelzucht

**Witten a. d. Ruhr.**

Wer das verbotene Einfangen und Handeln mit Vögeln und das Ausnehmen der Nester von gesetzlich geschützten Vögeln so anzeigt, daß die Bestrafung der Täter erfolgen kann, erhält eine Belohnung von Mk. 1—3 bezw. Mk. 5.

Witten, den 26. Februar 1903.

**Der Vorstand:**
W. Münker, H. Korfmann,
L. Schwartz, W. Rockholz,
O. Hartmann.

---



## Wittener Rindviehvers.-Verein

Am **Sonntag, den 8. März** cr. im Lokale des Wirtes **Fr. Staupe:**

**General-Versammlung.**

Tagesordnung:
1. Von 4—5 Uhr Zahlungstermin.
2. Statutenänderung.
3. Verschiedenes.

2969 **Der Vorstand.**

---

Bergmänn. Unterst.-Verein

## Glück Auf, Crone.

**Sonntag, den 8. März 1903,** Nachm. 3 Uhr:

**Außerordentliche General-Versammlung**

Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht des Jahres 1902.
2. Lokalfrage.
3. Zahlung der Beiträge.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

## Militaria Herbede.

**Sonntag, den 8. März cr.,** nachmittags 4 Uhr:

**Versammlung**

aller drei Jahrgänge im Lokale der **Witwe F. Flick.** (2973

---



**SEIFEN, Parfüms, Schwämme, TOILETTE-ARTIKEL**
in grosser Auswahl
F. Bottermann,
Inh.: F. Cron.

---

Streng reelle und billigste Bezugsquelle! In mehr als 150 000 Familien im Gebrauche!

## Gänsefedern,

Gänsedaunen u. alle anderen Sorten Bettfedern. Neuheit u. beste Reinigung garantiert! Preisw. Bettfedern p. Pfund für 0,80; 1; 1,40. Prima Halbdaunen 1,60; 1,80. Polarfedern: halbweiß 2, weiß 2,50. Silberweiße Gänse- u. Schwanenfedern 3; 3,50; 4; 5. Echt chines. Ganzdaunen 2,50; 3. Polardaunen 3; 4; 5 ℳ. Jedes beliebt. Quantum gegen Nachnahme! Zurücknahme auf unsere Kosten!

**Pecher & Co.** Herford F
Nr. 1536 in Westfalen.

Proben und Preislisten, auch über Bettstoffe und fertige Betten kostenfrei. Angabe der Preislagen für Federnproben erwünscht!

---

**Kinderwagen** mit Gummireifen, gut erhalten, preiswert zu verkaufen. **Langendreerholz.**
2989) Wittenerstr. 48, II Tr.

---

## Ein Portemonnaie

mit Inhalt **gefunden.** Von wem, sagt die G. des W. Tgbl. (2970

---

Die Beleidigung, die ich ausgesprochen habe gegen den Kostgänger **Rud. Weremeier** nehme ich zurück.

2992 **T. S.,** Helenenberg.

# Diese Annonce muß jeder lesen!

Während meiner letzten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, von den bedeutendsten Fabriken **enorme Posten Herren- und Konfirmanden-Anzüge** weit unter Herstellungspreis einzukaufen und sollen dieselben, um schnell damit zu räumen, zu nachstehend billigen Preisen verkauft werden.

**Posten Konfirmanden-Anzüge** in allen Größen, nur **3,95 Mk.**
**Posten Konfirmanden-Anzüge** aus gutem Kammgarn, nur **7,50 Mk.**
**Posten Konfirmanden-Anzüge** aus solidem Satin oder Kammgarn, nur **12,50 Mk.**
**Posten Konfirmanden-Anzüge** eleg. Verarb., v. Maß kaum z. unterscheiden, nur **16,50 Mk.**

**Posten Herren-Anzüge** nur **5,90 Mk.**
**Posten Herren-Anzüge** in allen Farben nur **11,50 Mk.**
**Posten Herren-Anzüge** elegante Verarbeitung nur **13,50 Mk.**
**Posten Herren-Anzüge** Ersatz für Maß nur **17,50 Mk.**

**Diese Sachen haben einen ganz bedeutend höheren Wert.**

# Max Hohenstein, Witten a. d. Ruhr, Bahnhofstr. 20.

2956

---

Ich hatte Gelegenheit, den gesamten Lagerbestand einer ersten Gardinenfabrik Sachsens zu enorm billigen Preisen zu übernehmen und stelle diese Waren, so lange der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen zum Verkaufe aus:

Serie I: **Gardinen** weiss u. crême, pr. Fenster zu Mk. 1.50 (Regulärer Wert: Mk. 3,00 b. 3,50.)

Serie II: **Gardinen** „ „ „ „ „ „ „ 3.00 (Regulärer Wert: Mk. 4,50 b. 5,00.)

Serie III: **Gardinen** „ „ „ „ „ „ „ 4.50 (Regulärer Wert: Mk. 6,50 b. 7,00.)

Serie IV: **Gardinen** „ „ „ „ „ „ „ 6.50 (Regulärer Wert: Mk. 8,50 b. 9,50.)

Hochelegante Gardinen in Tüll, Spachtel, Point-lace zu herabgesetzten Preisen.

**Rouleaux,** abgepasst in weiss, crême u. farbig, nur bester Qualität, per Fenster (2 Flügel) zu Mk. 2,50, 3,30, 3,90, 4,90 etc.

Vorjährige **Teppiche** in allen Grössen mit 20 bis 30 Prozent Preis-Ermässigung.

**Portièren,** abgepasst und vom Stück, wegen Aufgabe des Artikels zu und unter Einkaufspreisen. 2901

# A. Löwenstein, Witten.

---

# Zur Einsegnung

empfehlen in größter Auswahl
zu bekannt billigen Preisen:

**Für Mädchen:**
**Schwarze Kleiderstoffe.**
**Für Knaben:**
**Schwarze Anzüge.**

**Umsonst**
erhält Jeder beim Einkauf eines Einsegnungsanzuges
**1 elegante Nickel-Remontoir-Uhr,**
ohne den geringsten Preisaufschlag.

## Schuh-Waren

für Knaben und Mädchen
in unerreichter Auswahl zu billigsten Konkurrenzpreisen.

# G. & N. Schlesinger,

nur Bahnhofstr. 21/23. 2957

---

Voranzeige.

## KASINO, WITTEN.

**Donnerstag, den 12. März, abends 8½ Uhr:**
Nur einmaliges Gastspiel der berühmten Solo-Schauspielerin und Rezitations-Künstlerin
**Minny di Cerenotti,**
**genannt die deutsche Yvette Gilbert.**

Eintrittskarten: 1. Platz à 2 Mark, 2. „ à 1 „ im Vorverkauf 1. Platz 1,50 Mark, 2. „ 0,80 „

Die Mitglieder der Kasino-Gesellschaft werden um freundliches Erscheinen gebeten, und erhalten dieselben die Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen im Kasino. Sonst im Vorverkauf erhältlich bei **C. L. Krüger,** Buchhandlung und **Aug. Pott,** Verlagsanstalt. (2990

---

## Hohenzollern-Saal (Fr. Bosch).

**Sonntag, den 8. März, 4 Uhr anfangend:**
Grosses **Bockbierfest m. Tanz**
wozu freundl. einladet **Fr. Bosch.**

---

## Chic. Großes Bockbierfest. Chic.

**Hôtel Zur Stadt Witten (G. Leye).**
**Heute, Freitag, Samstag und Sonntag:**
**Grosse humorist. Frei-Konzerte.**
Nur deutsche Bedienung im National-Kostüm.
**Mützen gratis.** (3003) **Neu! Neu!**

---

**Sonntag, den 8. März 1903.**
## „Falkenkrug".
**Märzfeier m. Bockbier-Trubel**
nach Münchener Art.
Neu und eigenartig.
**KONZERT** mit neuen Ueberraschungen für die Gäste.
2971 **Wilh. Brodt.**

---

## Restaurant Ed. Hochkeppel,

**Ruhr- u. Johannisstr.-Ecke.**

Heute u. folgende Tage bis einschl. Sonntag, den 8. cr.:
**Grosses**
# Münchner Bierfest

nach echt Münchener Art.
Täglich großartige Ueberraschungen.
**Für jeden Abend**
**ist eine andere Kapelle engagiert.**
Das Lokal ist nach Münchener Art dekoriert. 2904

---

Wenig gebrauchte, gut erhaltene
## Herren-Anzüge und Paletots
auch für starke Figuren passend, haben billig abzugeben
236] **Alfermann & Schweigmann.**
Verkaufsstelle hierfür: **Poststraße 24.**

---

## Stilgerechte Dekorations-Malerei.

**Naturgetreue Imitation sämtlicher Holz- und Marmorarten.**
Anstriche in feinen Farbenstimmungen.
Beste Ausführung. Niedrige Preise. 2588
Firma **R. G. Lüling.**

---

**Entzückend schön** putzt
Metall-Putz-Glanz
# Amor.
Bestes Metall-Putzmittel.
Ueberall zu haben in Dosen
**à 10 Pfennig.**
Fabrikanten:
1610 **Lubszynski & Co., Berlin N. 0.**

---

**2 ordentl. Schreiner** gesucht. **Heinrich Stieht,** Herbede. 2900

**Laufbursche** gesucht. Bahnhofstr. 7. 2992

---

Für Kontor und Lager ein
## Lehrling
mit guten Schulkenntnissen gesucht
**Feilenfabrik Gustav Brand.**

---

## Warnung.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne Wilhelm irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts aufkomme. (2914

**Theodor Wilbring.**